

Riesfaer Tageblatt



Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesfaer
Herrnstr. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesfaer, des Rates der Stadt Riesfaer, des Finanzamts Riesfaer und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Tresden 1530.
Strohofstr.
Riesfaer Nr. 52.

Nr. 293.

Donnerstag, 15. Dezember 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfaer. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Viersetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesfaer. Geschäftsstelle: Seethstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesfaer; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesfaer.

Rede des Wirtschaftsministers auf der Industrietagung.

Programmatische Ansprache des Vorsitzenden Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach. — Der Reichswirtschaftsminister spricht optimistisch zur wirtschaftspolitischen, der Reichsfinanzminister zur finanzpolitischen Lage.

14. Dezember, 14. Dezember. Die heutige Hauptausführung des Reichstagesbandes der Deutschen Industrie wurde durch eine programmatische Ansprache des Vorsitzenden Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eröffnet. Der Redner gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr, das auf internationalem Gebiet vor allem den endgültigen Schlusssatz unter die ungelöste Reparationsfrage gesetzt habe. Günstige Aussichten auf dem Welt- und Rohstoffmarkt ließen die Hoffnung zu, daß der Tiefstand der Krise überwunden sei. Innerpolitisch habe das vergangene Jahr insbesondere die sehr bedeutungsvollen wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Maßnahmen des Kabinetts Papen gebracht. Ihre Grundtendenzen, daß die wesentliche Kraft im Wirtschaftsleben die persönliche Initiative sei, habe eine gewisse Vertrauenswelle hervorgerufen. Inzwischen seien Ansätze zu einer Belebung der Wirtschaft und zu einer Verminderung der Arbeitslosigkeit als erste Auswirkungen der Notverordnungen zu beobachten. Es wäre verhängnisvoll, wenn der Einfluß aller produktiven Kräfte der Wirtschaft durch parteipolitische Umstände zunichte gemacht werden würde. Die Regierung schreide möge die Grundlinien des Programms Papens wahren, und vor allem Kredit- und währungspolitische Experimente verhindern. Es müsse ein Strich gezogen werden vor allem unter das hohe Kapitel Subventionswirtschaft. Jeder, der um staatliche Subventionen gekommen sei, aber auch jeder, der ein Werk leiste, das mit Verlust arbeite, sollte sich hinsichtlich seiner Ansprüche auf feste Bezüge die größte Zurückhaltung auferlegen und sich besser mit der Hoffnung begnügen, sich in besseren Zeiten durch Beteiligung am Gewinn ein zusätzliches Entgelt für seine Arbeiten und für seine Verantwortung zu verschaffen. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach schloß seine Ausführungen mit dem Bemerken, daß er die Grundbedingungen für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage heute durchaus in günstigerem Maße sehe, als vor einem Jahre.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold

ergriff darauf das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: In einer bewegten Zeit muß jeder, der Verantwortung trägt, sich Rechenschaft geben darüber, wo man steht, und wie die wirtschaftlichen Tatsachen zu bewerten sind. Dabei hat man zu unterscheiden zwischen den realen wirtschaftlichen Tatsachen, die sich aus der Realisierung ziffernmäßig ergeben und den stimmungsmäßigen Faktoren, die das Handeln der wirtschaftenden Menschen beeinflussen. Es kann sehr wohl die psychologische Einstellung der Leiter der Unternehmen schlechter oder besser sein, als es die realen Faktoren rechtfertigen. Heute scheint mir eine solche Situation gegeben zu sein, und zwar derart, daß die stimmungsmäßige Beurteilung der Lage vielfach ungünstiger ist, als es die Wirtschaftsziffern zulassen. Das hat, soweit ich sehe, zwei Ursachen: einmal die allgemeinen politischen Momente. Ich möchte, da ich der Tagespolitik fernstehe, hierauf nicht näher eingehen. Nur soviel sei gesagt, daß wir nach der besagten Werturteilung durch die politischen Vorgänge der letzten Zeit hoffen dürfen, nunmehr vorerst eine wesentliche Verheilung zu erleben. Die zweite Ursache liegt darin, daß die Ansichten für eine wirtschaftliche Belebung in der Welt, die wir seit Mitte des Sommers zu verzeichnen haben, zu weitgehende Hoffnungen hinsichtlich des Tempos der Überwindung der Krise ausgelöst haben.

Das Wirtschaftsprogramm des 4. September hat drei Hauptteile: 1. die Zuführung von Steuergutschriften an die Wirtschaft für Steuerentrichtung, 2. die ebenfalls in Form von Steuergutschriften zu gewährenden Beschäftigungsprämien und 3. eine Arbeitsbeschaffung in Höhe von etwas mehr als 1/2 Milliarde Reichsmark. In diesen drei Maßnahmen wird die neue Reichsregierung festhalten. Bei allem aber steht die Realisierung zum größten Teil noch bevor.

Die Arbeitsbeschaffung

bedarf naturgemäß eines gewissen Anlaufzeitraums. Er wird insbesondere durch die technischen Vorbereitungen bedingt. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß heute, drei Monate nach Verkündung des Wirtschaftsprogramms, die Arbeitsbeschaffung erst auf Teilgebieten wirksam geworden ist. Bei einem Gesamtüberblick wird man daher eine pessimistische Beurteilung des Wirtschaftsprogramms als vorläufige Beurteilung müssen. Es erscheint mir an der Zeit, in die Erinnerung zurückzurufen, daß man vielfach, und zwar mit einem gewissen Recht, das Wirtschaftsprogramm als einen Einjahresplan bezeichnet hat. Man soll sich dessen bewußt bleiben, daß von diesem Jahre praktisch erst 2 1/2 Monate, also noch nicht einmal ein Vierteljahr praktisch verstrichen ist.

Der Minister gab sodann allernähere Belege für die gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage und sagte u. a.: Auch die nächsternste Betrachtung dieser Ziffern kann nicht leugnen, daß hier eine Wendung eingetreten ist. Es gilt für uns, diese Verhältnisse zu verheilen. Das wird insbesondere durch zwei Umstände geschehen: Einmal dadurch, daß die

bisherige Beschaffungsprogramme erst in der Zukunft in eine Anregung der wirtschaftlichen Tätigkeit umfassen wird, und dann dadurch, daß dieses Programm durch weitere zusätzliche Arbeitsbeschaffung ergänzt werden soll. Dabei werden einige wichtige Gesichtspunkte beachtet werden müssen. Obenon muß der Grundsatz stehen, daß nur solche Arbeiten gefördert werden dürfen, die volkswirtschaftlich nützlich sind und aus dem Zukunftsertrag verzinnt und getilgt werden können. Ferner sollten die Arbeiten vorzugsweise und in der Regel an Unternehmer vergeben werden. Diese Form der Arbeitsbeschaffung hat gegenüber der Form der Regierarbeiten den Vorteil, daß sie die private Initiative unmittelbar anregt und damit die allgemein wirtschaftliche Belebung wirksam und schnell fördert. Weiterhin wird man in der Regel nur kurzfristige Arbeiten übernehmen, damit sie, sobald die private Wirtschaft in das erlöbte erdhere Volumen hineingewachsen ist, alsbald abgebrochen und abgebrochen werden können. Denn Arbeitsbeschaffung darf nur Notstandsmaßnahme sein und nicht zum Selbstzweck werden. Schließlich darf die Finanzierung nur in einer Form erfolgen, die in keiner Weise die Währung gefährdet. Man soll sich daran erinnern, daß wir drei Jahre hindurch überall und ausschließlich Abwärtsbewegung und Schrumpfung erlebt haben. Schon die Tatsache, daß diese ununterbrochene Abwärtsbewegung und Schrumpfung aufhört, hat uns mit Verdrückung erfüllt. Wir können umso mehr eine schlagartige, sofortige Ausweitung und Aufwärtsbewegung erwarten. Dies ist so lange keine falsche Betrachtungsweise, als wir darüber nicht die noch bevorstehenden großen Aufgaben übersehen. Diese Aufgaben sind freilich noch außerordentlich schwer.

Weltwirtschaftlich muß gelöst werden das vollständige Problem der internationalen Verhältnisse. Weiterhin müssen die unerträglich gewordenen Handelsverhältnisse gemildert werden. Schließlich bedarf es einer endgültigen Stabilisierung der Währungen. Bei Fortdauer des gegenwärtigen Währungschaos in der Welt besteht die ernste Gefahr, daß alle Tendenzen zur Ausweitung des Welthandelsvolumens und damit der Weltproduktion durch die Wirkung der Währungsverschlechterung zunichte gemacht werden.

Auch innerwirtschaftlich stehen wir vor umfassenden Aufgaben. Ich brauche nur die Probleme der Kommunal Finanzen und der Bilanzvereinbarungen zu nennen. Vor allem aber ist Rückkehr des Vertrauens und der Ruhe erforderlich. Es gilt, die natürlichen Erscheinungen der Erholung zu verstärken durch eine stetige, Experimenten abholde Wirtschaftspolitik. Aufrechterhaltung der Währung ist hierfür dringendes Erfordernis. Die Devisenwangschaft muß — immer nur als notwendiges Übel — so lange beibehalten werden, bis die internationalen Schuldprobleme gelöst worden sind und die Reichsbank ihren Gold- und Devisenbestand erhöhen kann.

Insgesamt können wir heute feststellen, daß die Deflation hinter uns liegt. Wir werden alle Maßnahmen inflationistischen Charakters zu vermeiden haben, andererseits aber auch alle kurzfristige Verbessierungen nach oben. Wenn wir mit Geduld, Zähigkeit und festem, von einem unerschütterlichen Glauben an den Wiederaufstieg getragenen Willen an diese Zielsetzungen herangehen, wird es gelingen, die Überwindung der Wirtschaftskrise zu erreichen.

Anschließend wurde von Dr. Pietkowsky das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der handelspolitischen Forderungen der Landwirtschaft erörtert. Der Vortragende leitete die von der Landwirtschaft geforderte Einfuhrkontingenterstellung für eine Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit der Begründung ab, daß eine Einfuhrbeschränkung der Landwirtschaft bei unverändertem Preisniveau zwar einen Mengenzuwachs, aber nur verhältnismäßig geringe Besserung der Erträge bringen könnte. Bei der Frage der landwirtschaftlichen Rentabilitätssteigerung handele es sich aber um kein Mengen-, sondern um ein Preisproblem. Die Sanierung der Landwirtschaft könne daher nur durch Steigerung der industriellen Produktion und die Stärkung der Marktlautkraft erreicht werden. Die Verhältnisse in der Landwirtschaft insbesondere in der Veredelungswirtschaft müßten von der Kosten- wie von der Preisseite her in erster Linie durch innerdeutsche Maßnahmen behoben werden. Maßnahmen, die die Qualität, Zeit des Angebotes, privatwirtschaftliche Produktions- und Marktregelung umfassen. Der Vortragende schloß mit dem Wunsch, daß der Streit um die Kontingente der politischen Behandlung entzünden und die Diskussion auf die rein wirtschaftliche Basis zurückgeführt werden könnte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es damit gelingen würde, Landwirtschaft und Industrie wieder zu der verhältnismäßigen Zusammenarbeit zu bringen, die einen dauerhaften inneren Veruhigung ausstrahlt.

Schließlich gab Geheimrat Dr. Kahl in großen Zügen einen Überblick über die kreditpolitische Situation, in dem er zunächst die Fragen erörterte, welche bei einer Verlang-

ung des Ende Februar 1933 ablaufenden deutschen Kreditabkommens von 1932 einer Lösung bedürfen. Im Anschluß daran wurden die Grundzüge der beiden neuen Gesellschaften, welche der Festigung des inneren Kreditgebäudes in Deutschland dienen sollen (Industriefinanzierungsgesellschaft und Tilgungskasse), erörtert. Schließlich richtete Geheimrat Kahl an die Versammelten den Appell, die Einrichtung der Steuergutschriften tatkräftig für den Zweck der Belebung der Wirtschaft, für den sie bestimmt seien, zu verwenden.

Die Chance für die Unternehmer

Berlin, 15. Dezember.

In seiner Rede vor dem Hauptauschuß des Reichstagesbandes der Deutschen Industrie knüpfte Reichsfinanzminister Graf Schöner von Krojitz an die Schlussworte des Vorsitzenden an, der eine Chance für das Unternehmertum verlangt habe. Diese Chance, so führte der Minister u. a. aus, sei der eigentliche Sinn und Zweck des Wirtschaftsprogramms des Kabinetts Papen gewesen, und an dieser Grundtendenz halte auch die gegenwärtige Regierung fest. An Hand ausführlichen Zahlenmaterials wies der Minister nach, daß von 1929 bis 1932 eine Verschlechterung der Staats von Reich, Ländern und Gemeinden um etwa 10 Milliarden RM festzustellen sei und betonte, daß am Ende einer solchen Entwicklung das Chaos oder die Inflation gestanden hätte, wenn man nicht mit allen Mitteln verhindert hätte, das Schiff der öffentlichen Finanzen zwischen Scylla und Charybdis hindurchzuführen.

Die Frage, ob es nicht leichtsinnig sei, durch Schaffung der Steuergutschriften künftige Jahre vorzubelasten, müsse dahin beantwortet werden, daß diese Vorbelastung gegenüber einem Rückgang in den öffentlichen Finanzen von 10 Milliarden RM von 1929 bis 1932 300 bis 500 Millionen Reichsmark pro Jahr ausmache. Man könne erwarten, daß eine Besserung der Konjunktur sich unbedingt in diesem nötigen geringen Umfang auswirken werde.

Unter das Kapitel Subventionen müsse ein Schlußstrich gezogen werden. Einmalige Mißbräuche, die sich bei der Durchführung des Wirtschaftsprogramms ergeben könnten, insbesondere die unrechtmäßige Inanspruchnahme von Steuergutschriften für Mehrbeschäftigung, müsse die Wirtschaft von sich aus bekämpfen, um das Ziel zu erreichen: ehrbare Wirtschaft in einem lauderen Staat, freie Wirtschaft in einem starken Staat.

Lohnförderungsverordnung durch Verordnung der Reichsregierung aufgehoben.

* Berlin. Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung der Reichsregierung über die Aufhebung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschaffung veröffentlicht. Die Verordnung trägt das Datum vom 14. Dezember und ist gezeichnet vom Reichskanzler, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsernährungsminister. Sie hat folgenden Wortlaut:
Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitsbeschaffung und der Sozialversicherung, sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932, vierter Teil, Kapitel 1 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 273, 283) und der Verordnung des Reichspräsidenten zur Verlegung der Wirtschaft vom 4. September 1932, zweiter Teil (Reichsgesetzblatt 1 Seite 425, 428), wird hiermit verordnet:

§ 1.

1. Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschaffung vom 5. September 1932 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 433) tritt hinsichtlich ihres ersten Teils am 31. Dezember 1932, im übrigen am 31. Januar 1933 außer Kraft.

2. Hat ein Arbeitgeber am Tage der Verkündung der vorliegenden Verordnung von dem ersten Teil der Verordnung vom 5. September 1932 Gebrauch gemacht und nachweislich Aufträge übernommen, deren Erledigung ihm bei Wegfall der Tariflohnunterbrechung erheblichen Schaden verursachen würde, so kann auf seinen Antrag der Schlichter für den Betrieb oder die Betriebsabteilung mit bindender Wirkung anordnen, daß die Berechtigung oder Ermächtigung zur Tariflohnunterbrechung unter den bisherigen gesetzlichen Voraussetzungen bis zum 31. Januar 1933 bestehen bleibt. Anträge, die nach dem 31. Dezember 1932 bei dem Schlichter eingehen, sind nicht zu berücksichtigen.

§ 2.

Die Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Dezember 1932.

Wettervorhersage für den 16. Dezember (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wenig Veränderung der Wetterlage. Nach veränderlicher Bewölkung, Regenwelle dunkel oder neblig, feine oder nur geringe Niederschläge, nachts nur geringer Frost. Temperaturen tagsüber einige Wärmegrade, kühle bis auf West drehende Winde.

Daten für den 16. Dezember 1932. Sonnenaufgang 8,00 Uhr. Sonnenuntergang 15,52 Uhr. Mondaufgang 18,55 Uhr. Monduntergang 10,46 Uhr.

1742: **Georg von Seibitz** (gest. 1819).

1770: **Adwig von Seibitz** (gest. 1827).

1916: **Der Schriftfahrende Hans Dominik** auf der Seiwelle (geb. 1870).

Weihnachtsfeier des Frauenvereins Riessa.

Der im Jahre 1886 gegründete Frauenverein Riessa, wohl der älteste hiesige Wohltätigkeitsverein, seit mehreren Jahren von Frau Ancke geleitet, bereitet gestern nachmittags im Hofsaal seinen zahlreichen Schützlingen und erkrankten Gästen eine schöne, aber schone, ergebende Weihnachtsfeier. Der vollbesetzte Saal erstrahlte in weihnachtlichem Glanze. Zwei mächtige Christbäume zu beiden Seiten der Bühne verließen mit ihren leuchtenden Kerzen der glocklichen Stätte ein wunderbares festliches Gepräge; stimmungsvoll waren die Tafeln mit grünen Zweigen, angezündeten Kerzen und bunten Leuchtern und sonstigen Schmuckstücken. An fünf langen Tafeln saßen etwa 170 in der großen Mehrzahl betagte Mütterchen und einige Männer Platz genommen, vor ihnen lag eine Kaffeeplatte, sowie als Geschenk ein mit Weib gefülltes Säckchen und ein Stück Seife. Mit dem gemeinsamen Gesänge „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ wurde die Feier eingeleitet. Nach Verklingen dieses Weihnachtsliedes ergriff Herr Pastor Pöcker das Wort zu seiner Weihnachtspredigt. Auf die gegenwärtige Adventszeit, die Tage vor Weihnachten, hinweisend, richtete er anschließend seine Worte auf die gegenwärtige Notzeit hin, die uns alle so sehr bedrückt. Aber auch die bittere Not bereichte die deutsche Christenheit, die des lieben Weihnachtsfestes zu freuen und es zu feiern, doch dürften wir in der Freude das Weihnachtsangelikum nicht vergessen. „Freue, freue dich, o Christenheit!“ Diese frohe Weihnachtsbotschaft müsse besonders jetzt, in der Adventszeit, in aller Herzen eindringen und jeder müsse sich fragen, hat sich dein Herz aufgetan, um diese Botschaft aufzunehmen? Der Frauenverein Riessa habe sich aufgetan, um so vielen lieben Allen zu helfen, er habe auch in diesem Jahre seinen Schützlingen eine so schöne Weihnachtsfeier bereitet und den Tisch liebevoll gedeckt. Christliche Frauen haben liebe Gäste eingeladen; alle, die sich dazu berufen fühlen, haben mitgeschaffen, und so habe die wunderbare Weihnachtsbotschaft fertiggebracht, das zu besichern, dessen sich die Beschenkten zu erfreuen haben. Wollte Gott, daß der sächsische Geist, wie er im Frauenverein Riessa so eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht wurde, auch überall in unserem deutschen Vaterlande einziehe, dann werde unser Wunsch „Friede auf Erden!“, der Wunsch, den wir so schwer in unserem Herzen tragen, in Erfüllung gehen. Dankbar gedachte Herr Pastor Pöcker auch des Hilfswerkes unserer Heimatstadt Riessa, das so viele offene Herzen und Hände gefunden habe, so daß wenigstens die äußerste Notlage gemildert werden könne. Am Schlusse seiner Ansprache brachte Herr Pastor namens der Pflegslinge des Frauenvereins Riessa diesem für die dargebotene Liebe herzlichsten Dank zum Ausdruck. Er gedachte dabei besonders der Frauen des Vorstandes und deren Helferinnen, sowie aller gütigen Spender für freundliche Unterstützung des Vereinswerkes. Sein Dank galt auch Herrn Studentat Schönebaum und seiner Sängerkapelle für gütige Aufgestaltung der Feier. Die Ansprache schloß aus in dem Rufe „Freut euch, es will wieder Weihnacht werden!“ — Es folgte der allgemeine Gesang des empfindlichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Anschließend gelangte durch Schüler und Schülerinnen des Oberrealschulchores ein herrliches Krippenspiel — in zwei Bildern — zur Aufführung. Den jugendlichen Darstellern dieses außerordentlich wirkungsvollen Bühnenwerkes wurde starker Beifall spendet. — Während einer längeren Pause wurden nun die Pflegslinge des Frauenvereins mit Kaffee und Stollen, von Frauen des Vereins aufgetragen, bewirtet. Dann erklangen liebliche Kindererfänge, am Klavier von Herrn Studentat Schönebaum begleitet. — Namens der Pflegslinge richtete sodann Selma Ehnert, die sich leider infolge Blindheit nicht aller Schönheiten, die uns Schenke beglücken, erkennen kann, wohlgemeinte Worte herzlichsten Dankes an den Frauen-

verein, allen Neben Spendern frohes Weihnachtsfest und gesegnetes Neues Jahr wünschend. — Mit dem allgemeinen Gesänge „O du frohliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ fand die Feier ihren Abschluß. Dankbaren Herzens verließen die Pflegslinge, denen die festlichen Stunden bereitet worden waren, mit ihren Geschenken den Saal. Etwa 80 Familien werden vom Frauenverein noch in ihrem Dorn beschenkt werden und außerdem sollen noch 20 Kleinrentner mit Geldspenden bedacht werden. So wird auch dieses Liebeswerk dazu beitragen, bedürftigen Mitmenschen Freude zu bereiten.

Die Arbeitszeit am Heiligen Abend im Gastwirts-gewerbe. Wie im vergangenen Jahre haben die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes in Sachsen auf Anregung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums auch diesmal wieder für den 24. Dezember vereinbart, den Arbeitnehmern an diesem Tage ab 19 Uhr freizugeben, wobei die verheirateten und jugendlichen Arbeitnehmer in erster Linie zu berücksichtigen sind. Ausgenommen hiervon sind Betriebe in Saisonorten, sowie Hotels und Bahnhofs- und Wirtschaften überhaupt. — Die vor allem auf dem Lande bereits bestehenden tariflichen Vereinbarungen, die die Beurlaubung der Arbeitnehmer zum Teil schon vor 19 Uhr vorsehen, werden hierdurch nicht berührt.

Die 3. Domaneuerungs-Weihnachtslosterie für die Dome in Freiberg und Burzen wird im ministerieller Genehmigung am 19. und 20. Dezember 1932 in Dresden gezogen.

Gültigkeitsverlängerung von Nachfahrzertifikaten. Anlässlich des Weihnachtsfestes erhalten die vom 21. Dezember an auf den staatlichen Kraftwagenlinien und den Linien der Reichspost im freizeitlichen Sachverhalte geltenden Nachfahrzertifikate ausnahmsweise Gültigkeit bis mit 10. Januar 1933.

Neue Landtagsanträge. In einem von den beiden Abgeordneten der Deutschnationalen Partei im Landtage eingebrachten Antrag wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche Schulklassen infolge Mangels an Heizmaterial geschlossen wurden. Die Regierung wird ersucht, ausreichende Mittel, gegebenenfalls auf dem Wege der Beschaffung, zur Verfügung zu stellen, die die Durchführung des vollständigen Unterrichtsbetriebs gewährleisten. — In der dem früheren Reichsanwalt von Baden bei seinem Besuche in Dresden von der Regierung überreichten Denkschrift war mitgeteilt worden, daß zur Überwindung der Finanznot in sämtlichen Hauskapiteln ein Sparmaß von 30 Prozent angeordnet werden müßte. Die kommunizistische Landtagsfraktion beantragt, diese Einsparungen bei den Wohlfahrtskapiteln, dem Vorkurs, Schul- und Gesundheitswesen nicht durchzuführen.

Uds. Mietvertrag kann nicht telegraphisch gefündigt werden. Die durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 gegebene Möglichkeit einer außerordentlichen Kündigung hatte ein Mieter in der Weise ausgenutzt, daß er dem Vermieter telegraphisch die Kündigung übermittelte. Der Vermieter erkannte diese Art der Kündigung nicht an, und es entstand ein Streit, über den als Berufungsinstanz das Kammergericht in seinem Urteil entschied. — Das Kammergericht weist in dem Urteil darauf hin, daß bei der telegraphischen Kündigung die gesetzlich vorgeschriebene Schriftform nicht gewahrt sei. Bei gesetzlicher Schriftform müßte die Urkunde von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet sein und in dieser Form dem Vermieter zugehen. Ein Telegramm könne bei privatrechtlichen Willenserklärungen nicht die gesetzlich vorgeschriebene Schriftform ersetzen. Daß die Verordnung vom 8. Dezember für die „schriftlich“ abzugebende Kündigung mildere Formvorschriften habe aufstellen wollen, daß sie also unter der „Schriftform“ etwas anderes verstanden haben wollte, sei nicht ersichtlich. Das Gesetz will, betont das Urteil, wenn es solche Formvorschriften aufstellt, dem Vermieter sofort Klarheit darüber verschaffen, ob die Willenserklärung die beabsichtigte Wirkung auslöst. Dieses Ziel sei bei telegraphischer Übermittlung nicht gewährleistet, da hier unter Umständen erst eine Erklärung eintreten müßte, ob sich auf dem angegebenen Telegramm die Namensunterschrift befindet. Die telegraphische Kündigung des Mieters könne daher keine Rechtswirkungen erzeugen.

Überantwo und evangelische Kirche. Anlässlich eines Vortrages der Kirchlichen Winterhilfe in Radeberg schreibt Herr Superintendent Dr. Heber-Radeberg in der „Radeberger Zeitung“: Herr Pastor em. Löwe-Radebeul wpricht über das Thema „Überantwo und das Reich Gottes“, ein Thema, das sicherlich nicht nur die auch in unserer Stadt zahlreichen Überantwisten interessieren wird. Die katholische Kirche, ebenso wie die Marxisten, haben schon längst den Wert der Überantwo-Ansprache für ihre Zwecke erkannt; auch die evangelische Kirche wendet sich, vor allem in Holland und Schweden, der Welt-

hilfe zu. In Deutschland steht allerdings die evangelische Kirche der Überantwobewegung noch sehr feil gegenüber. Es wird notwendig, daß wir uns, die wir moderne Menschen sein wollen, auf dieses Mittel der Verständigung mit Anderssprachigen begeben, um auch auf diesem Wege eine Annäherung der Völker aller Länder mehr als bisher zustande zu bringen. — Es ist recht erfreulich, daß ein hervorragender Vertreter der evangelischen Kirche so warm für die Welthilfe unter dem Gedanken einer Einigung der Völker eintritt.

Reichsbaudarbeiten für Eigenheime. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 74 vom 13. Dezember 1932 die Durchführungsbestimmungen über Reichsbaudarbeiten für Eigenheime. Die Bewilligung erfolgt danach durch die Bauverwaltungen. Als solche sind bestimmt die Stadträte der bezirksfreien Städte sowie die Amtshauptmannschaften. Die Reichsbaudarbeiten sind von den Bauherren bei der Bauverwaltungsstelle zu beantragen. Da die Zahlungen des Reichs in 15 gleichen Monatsraten, beginnend vom 1. Mai 1933 ab, erfolgen, wird vielfach eine Vorfinanzierung notwendig sein. Für diese hat sich das „Sächsische Heim“, Landes-Biedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. in Dresden, bereit erklärt. Die Verhandlungen sind mit ihm unmittelbar zu führen. Die Bauverwaltungsstellen erteilen nach Prüfung des Antrages einen Bewilligungsbescheid. Zahlungen auf die bewilligten Darlehen können vor Fertigstellung des Hauses nicht erfolgen. Hinsichtlich der Vergütung und Ausführung der Bauarbeiten gelten die Landesgrundzüge für Baudarbeiten vom 23. Februar 1931.

Kauf- und Flauenleiche. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat durch eine Verordnung vom 12. Dezember die im September angeordneten verschärften Vorschriften der Ausführungsverordnung zum Viehhändlungsgebot für das aus dem preussischen Regierungsbezirk Hannover, Stade und Lüneburg eingeführte Klauenvieh mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.

Obermuths. Gefasste Liebe. In einer der letzten Nächte verlor sich zwei Liebe in der Scheune der Frau Gutsherrin L., hier, Eingang, füllten sich von einem dahingehenden Weizenhaufen sechs Sad und schafften diese in den Garten, um sie dann fortzubringen. Die Liebe luden je zwei Sad Getreide auf ihre mitgebrachten Fackelräder und wollten diese gerade vor dem Torfe festhalten, als sie von einer Polizeistreife überrascht und festgehalten wurden. Die Liebe, zwei Brüder aus Weissen, wurden auf dem hiesigen Gemeindefeld verhaftet, wo sie den Diebstahl zunächst abgelehnten. In Weissen, auf der zuständigen Polizeistation, gaben sie aber die Tat zu. Sie wurden nach Weissen gebracht.

Kadebeul. Am eine Stimme. Wie das Kadebeul, Tagel. meldet, hat das Ergebnis der Gemeindeverordnetenwahlen vom 13. November in Tappelbort-Buchholz noch eine Veränderung erfahren. In einer öffentlichen Sitzung der neu gewählten Gemeindeverordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Keller wurden von zwei beabsichtigten Stimmsetzeln der eine für gültig, der andere für ungültig erklärt. In den Sozialdemokraten der fünfte Sitz bei gleicher Stimmenzahl durchs Los zugewallen war, ändert sich hierdurch die Mandatsverteilung. Nämlich erhalten die Bürgerlichen 5, die Sozialdemokraten 4 und die Nationalsozialisten 2 Sitze.

Dresden. Flüchtiger Kautionsbetrüger. Gegen den 48 Jahre alten, in Pirna geborenen Geister Alfred Kühne wurden in der letzten Zeit mehrere Anzeigen wegen Kautionsbetruges erstattet. Er suchte als angeblicher Gewandhändler Kautionen und verlangte von ihnen eine entsprechende Kaution. Seinen Opfern täuschte er vor, daß sich seine Geschäftsräume in einem Grundstück auf der Neuen Gasse befänden. Der Betrüger konnte bis jetzt noch nicht erlangt werden.

Dresden. Verunglückter Ballonfahrer. Am letzten Sonntag mußte in Holland ein in Tappelbort mit vier Insassen aufgestiegener Ballon notlanden, wobei einer der Fahrer schwer verletzt wurde und in ein Daager Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie die „Dresdner Nachrichten“ hierzu erfahren, handelt es sich bei dem verunglückten Ballonfahrer um den 28 Jahre alten Verurteilten D. Baumitz aus Dresden. Er ist gestern an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs gestorben. Die Leiche wird nach Dresden übergeführt werden.

Dresden. Einladung zur Gläubigerversammlung. Der Rat der Stadt Dresden hat mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft Dresden-Baugen Einladungen ergehen lassen auf Grund des Gesetzes betr. die gemeinwärtigen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. September 1932. Die Versammlungen der Inhaber der in der Bekanntmachung aufgeführten Dresdener Anleihen und Schatzanweisungen sollen am 8. und 4. Januar 1933 vormittags im Saale des Zoologischen Gartens zu Dresden mit folgendem

10. und 11. Gaisspiel des Stadttheaters Döbeln

im „Capitol“ am 14. Dezember 1932. Nachmittags.

Afchenputtel

Ein Märchenspiel in 3 Bildern von H. Bäcker. Gar oft ist die Frage aufgeworfen worden, ob denn das Märchen als Erzählung oder Spiel noch irgend einen Sinn und Zweck habe in dieser Zeit, wo schon die Antirpe unter unfern Zeitgenossen manchmal über technische Dinge klüger schwärmen, als die Erzählungen. Und immer wieder kann diese Frage damit beantwortet werden, daß dem deutschen Märchen das Leben erhalten bleiben wird, einfach aus sich selbst heraus, infolge seines eigenartigen Wesens, dem selbst wir Großen und so gern erinnernd hingeben. So hatte es sich auch das Stadttheater Döbeln zur Aufgabe gestellt, unsere Kleinen und Kleinsten gestern nachmittags durch die Aufführung eines Märchens zu erfreuen. Auch hier waren wir erwachsenen Zuschauer wieder mit tief ergriffen von der selbst wiewohligen Wirkung solcher Epischen aus einem Land, das Märchenland heißt, und aus einer Zeit, die die historische Benennung „Es war einmal“ trägt. Und da auch der Weihnachtsmann (Willy Pöckerling) als lebenswärtiger und vielversprechender Vermittler auftrat, so wurde das liebe deutsche Märchenspiel zum richtigen Weihnachtsmärchen. Die glühenden Augen der Kleinen beim Anblick der schönen Bilder auf der Bühne, vor allem natürlich beim Schlußbild, wo sich alles unter dem engelumrahmten Weihnachtsbaum zusammenfand. In manchem Kinderherzen wird dies Erlebnis von gestern nachmittags weiter leuchten, all die Tage, bis dann endlich der Tag gekommen ist, wo die Glocken rufen zur heiligen Weihnacht. Damit dann alles gut geht, lieh der Weihnachtsmann gestern schon im Capitol die Kleinen fleißig Weihnachtslieder singen. Die Aufgabe, das deutsche Märchen „Afchenputtel“ in ein dreiteiliges Bühnenspiel umzuwandeln, hat die Döbelner Regie sehr glücklich gelöst. Die Aufführung selbst war eine durchaus lobenswerte; trotz der ungewohnten und der beschaulicheren Bühnenmaterie ging alles wie am laufenden Band flott voran. Um die Darstellung machte sich besonders Charlotte Fehre in der Titelrolle verdient. Einen lebendigen Eindruck der Künstlerin, der nicht nur die Herzen der Kleinen zu fesseln mußte (1). Und wer diese Künstlerin

in der Mannigfaltigkeit ihrer Rollenfüher bewundern konnte, muß ihr wahres Künstlerium anerkennen und sie zu ihrem schönen Talent beglückwünschen. Aber auch alle die anderen Damen und Herren des Ensembles boten wiederum Ausgeszeichnetes, und sicherten sich auch die Liebe unserer Riessaer Kleinkinderwelt.

Auch bei dieser Aufführung war von erhöhter Wirkungskraft die Bühnenbildnerische Kunst Hans Jellings, der eine echte Märchenwelt zu schaffen wußte, über die alle ihre Freude hatten. Natürlich hatte auch die prächtige, wertvolle Dekoration wesentlichen Anteil an der Gesamtwirkung des ganzen Bühnenspiels. Am Pult sah Rudolf Reumann, der seinem Orchester liebliche Weisen vorsutrauen aufgab, die rechte Fröhlichkeit im Gange auslösten. J. Th. R.

Die Abendvorstellung. Die Blume von Hawaii

Operette in drei Akten von H. Grünwald, Dr. F. Löbner, Weda und E. Földes, Musik von Paul Abraham.

Die Theaterfreudigkeit in Riessa ist gewacht! Am Dienstagabend hatten die Döbelner guten Besuch und gestern nachmittags die Döbelner vor fast ausverkauftem Haus. Das will bestimmt viel heißen so kurz vor dem Fest und bei den vielerlei Veranstaltungen in der letzten Zeit. Sicherlich der beste Beweis, daß man mit der gebotenen Theaterkunst zufrieden ist. Die Döbelner rücken mit drei großen Autos an und mit 84 Personen. Was will man mehr? Das bedeutet also: Generalangriff auf Riessa — und der ist gestern bestimmt geglikt. „Die Blume von Hawaii“ wurde von den Künstlern aus unserer Nachbarstadt erst in letzter Woche hier mit ausgesprochenem Erfolg vor allerdings nur mittelmäßig besetztem Haus aufgeführt. Trotz der kleinen Rasse entschloß man sich nun zur Wiederholung und das nicht vergebens.

Ins Reich der Träume, nach den so viel umschwärmten Sandsteinen, nach Hawaii, ins Reich der Blumen führte die Handlung in den ersten beiden Akten. Romantik des fernsten Ostens fand der Rührerheit der modernen Welt gegenüber. Das happy end war — oh wie schrecklich! — in Monte Carlo. Neben all den seiteren Momenten sind auch ernste Töne in die Handlung eingeflochten. Und das Stück ist mit so vielen bunten Bewegten, Bühnenwirkamen

Szenen und gefälligen Tänzen ausgestattet, daß es gewissermaßen an den Augen der Zuschauer vorüberzittert und Beifall finden muß, zumal wenn es in so netter Aufmachung präsentiert wird, wie gestern von den Döbelnern.

Paul Abraham ist der Komponist dieser eigenartigen Musik, manchmal grotesk, dann imponierender Rhythmus — Jazzmusik. Trotz dieser Tonsetzung, die ihren Höhepunkt längst überschritten hat, klingen all die lieblichen Melodien vom goldenen Baby, Dianapöppchen oder wie sie alle heißen, so daß man sie noch lange in seinen Ohrensummen summen wird. Also Musik unserer Zeit!

Die Aufführung war gestern vorzüglich. Es lag Schmitz und Redhaftigkeit dahinter. Fred Rohde verleiht etwas von jüngerer Spielbarkeit. Raffinierte Bühnenbilder hatte Hans Jelling geschaffen. Die Einstudierung der Tänze besorgte Ferdinand Schmidt mit bereits bekanntem Geschick. Ein Lob gebührt auch der Döbelner Kapelle unter ihrem Leiter Hans Fiedel. Von der großen Zahl der auftretenden Personen seien nur die Träger der Hauptrollen herausgegriffen: Anita von Felsenbrunn erwarb sich als Sängerin Beifall, aber spielerisch würde man sich eine Prinzessin der Sable — wenn auch nach Pariser Kostümvierung — anders vorstellen. — Vert Ellen entzückte durch Spiel und Gesang. — Eine überraschend glatte Partie lieferte auch Carl Müller als amerikanischer Kapitän. Toni Kahle und Ferdinand Schmidt für die Riessaer bereits ein Begriff! Sie brauchen nur die Bühne zu betreten, schon ist ihr Erfolg da. Ob sie nun singen oder tanzen — ganz gleich — sie bringen Freude ins Haus. Willi Gremmer war ein reizendes Blumenmädchen. Fred Rohde hat immer die Lacher auf seiner Seite, er kennt sich schon aus in der Seele des Theaterbesuchers. Lobend seien schließlich von den Hauptdarstellern noch Ferd. Feld-Wagny und Willi Föerling erwähnt. Chor und Tanzgruppe hatten ein mächtiges Pensum zu erledigen und das ganz prächtig. Selbst das eine sei hier zu sagen: Mond wird man bei den Blumenmädchen im Märchenreich auch heute noch nicht finden. Die Kostüme waren wieder sehr gut geregelt, recht schmeckhaft für die Döbelner Bühne.

Das Publikum unterließ sich so ganz ausgezeichnet. An den Affischen und auch bei offener Szene wurde harter, langanhaltender Beifall spendet, so daß die Künstler sich immer wieder zeigen und zu verschiedenen Malen Wiederholungen folgen lassen mußten. J. B.

Ereignisse in Ostpreußen: I. Verleumdung; 2. Das
eines Vertreters zur Geltendmachung von gemeinsamen
Rechten der Besitzer von Schuldbriefen, Bestimmung
des Umfangs der Vertretersbefugnisse und Bestimmung
über den Ausschluß der Befugnis der einzelnen Besitzer von
Schuldbriefen zur selbständigen Geltendmachung
von Rechten — gemäß § 14 des oben bezeichneten Gesetzes.

Dresden. Der verhängnisvolle Hauptbelastungsname.
Am Donnerstag sollte, wie schon berichtet, als letzte
Verhandlung des laufenden Schwurgerichtsausses-
schnitts gegen den Steinbrucharbeiter Johannes Obermeier
aus Riesa und den Transportarbeiter Walter Lücke
aus Dresden wegen Sprengstoffverbrechens verhandelt werden.
Die beiden Angeklagten, die Kommunisten sein sollen, waren
hinsichtlich worden, aus einem Steinbruch im Weiskerl
zwischen Dresden und Freital Sprengstoff entwendet zu
haben, den sie angeblich in einer Versammlung hätten zur
Explosion bringen wollen. Nun stellte sich aber kurz vor
der Verhandlung heraus, daß der Hauptbelastungsname,
ein jüngerer Mann mit einem ziemlich beweisbaren politischen
und privaten Vorleben, spurlos verschwunden ist; hierauf
mußte die Verhandlung zunächst einmal abgebrochen werden.
Anschließend der Prozess wurde auch die beiden Ange-
klagten aus der Unterherrschaft entlassen.

Dresden. Schließung von Spielclubs. Das Volk-
spielklub hat erneut die Schließung sämtlicher Dresdener
Sport- und Spielclubs anordnet. In einem Schreiben an die
Stabschefen werden ausführlich die Gründe dargelegt, die zur
Maßnahme geführt hätten und die a. Z. ein erschütterndes
Bild der unheilbar gewordenen Zustände in den Spielclubs
entrollen. — Rückliche Schlägerei. Gestern früh fand ein
Polizeikommando in der Neustadt einen 35 Jahre alten
Schloffer auf der Straße liegend in bewußtlosen Zustand
auf. Der Mann war bei einer nächtlichen Schlägerei
schwer verletzt worden und hatte u. a. eine Gehirnerschütterung
erlitten. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Wohlfahrtserkennung und ehrenamt-
liche Tätigkeit. Die Stadtverordneten hatten vom Rat die
solortige Durchführung der vom Wohlfahrtsamt veran-
sichtigten Erklärungen, ob Unterhaltungsempfänger eine
ehrenamtliche Tätigkeit in Organisationsverrichtungen, ver-
langt. Der Rat hat nunmehr das Arbeits- und Wohl-
fahrtsministerium um grundsätzliche Entscheidung auf Grund
des Wohlfahrtsplänenbeschlusses anzufragen.

Wien. Festgesetzte Tote. Die am Montag bei
Oberpöchlitz an der Elbe geborene Leiche konnte
nunmehr als die der 42 Jahre alten Konditorin Verena
Weigert aus Bodenbach, die bereits seit November vermißt
worden, festgestellt werden.

Bautzen. Die Zahlungseinstellung des Waren-
einkaufvereins Bautzen. Zur Zahlungseinstellung des Waren-
einkaufvereins Bautzen, der im ganzen Bezirk einschneidend
dem preussischen Bezirksteil 88 Millionen unterhält, erfahren
wir, daß der Verein dem Gericht eine Vergleichsanfrage
mit 35 Prozent angeboten hat. Man rechnet aber noch mit einer
harten Entscheidung dieses Ganges. Die Genossenschaft ist
insbesondere durch die Forderung der Spareinleger lahmgelegt,
die über 800 000 Mark zurückforderten. Dieser Betrag ist
auch ausgezahlt worden. Die Kasse hat sich durch Sperren
in zu helfen versucht. Tagelang wurden jedoch 28 Klagen
eingereicht.

Zittau. Die Grenzkontrolle an der tschechoslowakischen
Grenze wird gegenwärtig außerordentlich streng gehandhabt.
Die tschechischen Grenzposten sind zum Teil erheblich ver-
stärkt worden. In einer der letzten Nächte wurde ein
Wabloner Kraftwagen, der die tschechische Grenze in raschem
Tempo passieren wollte, von Grenzbeamten durch mehrere
Schüsse, von denen einer den Reifen des Vorderrades traf, zum
Stillstand gebracht. Das Auto führte Schmutzwaren und
der Chauffeur wurde verhaftet. Auch am Doberberg wurde
ein Mann gestoppt, der rasch einen Koffer in den Wald
warf, in dem sich über hundert Taschentücher befanden.
Der Schmuggler wurde verhaftet und auf böhmischen Gebiet
festgenommen.

Zittau. In der Nacht ertrunken. Den Ertrinkungs-
tod fand in einer der letzten Nächte der 48 Jahre alte land-
wirtschaftliche Arbeiter Emil Tiede vom Rittergut des Be-
zirks n. Sandersleben in Schönel-Burkersdorf. Tiede war
frühzeitig nach Weiskerl bei Eibau gefahren. Um 7 Uhr
abends kehrte die Pferde mit dem Wagen ohne Aufsicht
zurück. Obwohl man sich sofort auf die Suche nach dem
Vermissten beugte, blieben zunächst alle Nachforschungen ver-
geblich. Erst heute früh gegen 7 Uhr fand man ihn 700 Mtr.
vom Gutshof entfernt in einem Eichenwaldchen ertrunken
auf. Tiedes Leiche wurde entfernt und in bewußtlosem Zustande
ohne Hilfe den Ertrinkungsstod gefunden haben. Er hinter-
ließ die Witwe mit zwei minderjährigen Kindern.

Leipzig. Nach dem vom Arbeitsamt Leipzig her-
ausgegebenen Monatsbericht für November 1932 wurden
Ende November im Bezirk 70 Arbeiten vom freiwilligen
Arbeitsdienst durchgeführt. Es handelte sich dabei im
einzelnen um 13 Arbeiten zur Bodenverbesserung, 7 zur Ver-
richtung von Siedlungs- und Kleingartenland, 46 zur
Hebung der Volksgesundheit, 6 zur Vor- und Winterhilfe
und 5 sonstige Maßnahmen, sowie je 1 zu Verkehrs- und
Forstverbesserung. — Bei den Arbeiten wurden im gan-
zen 2877 Arbeitsstunden freiwillig beschäftigt. — Zur Zeit
liegen noch 20 neue Anträge zur Bewilligung dem Reichs-
kommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirk
des Landesbeauftragten Sachien vor. Für die neu be-
antragten Arbeiten sind 550 Arbeitsstunden freiwillig und
rund 34 000 Tagewerke vorgesehen.

Leipzig. Ein Radfahrer tödlich verunglückt. Am
Mittwoch gegen 1/12 Uhr wurde in der Coburger Straße
in der Nähe der Tankstelle am Forsthaus Waldhau der
Verkehrungsbeamte Paul Vebold auf seinem Fahrrad von
einem kleinen Privatwagen am Hinterrad angefahren.
Vebold stürzte zu Boden und erlitt einen schweren Schädel-
bruch. Mit dem Transport ins Krankenhaus St. Elisabeth
ist er verstorben.

Bautzen. Ein trauriger Hochzeitstag. Als hier der Einwohner Paul Gärtner mit seiner
eben angetrauten Ehefrau und den Hochzeitsgästen aus der
Stube in ihre Wohnung zurückkamen, fanden sie den
66 Jahre alten Vater des Ehemannes, den Gutsauswärtler
Emil Gärtner, tot auf. Der alte Mann, der seit län-
gerer Zeit krankelnd, war unerwartet verschieden.

Burgstädt. Vermißt. Seit einigen Tagen ist
der in Burgstädt wohnhafte, 60 Jahre alte Scherer Linus
Waller vermisst worden. Man nimmt an, daß der seit län-
gerer Zeit schwermütige, alte Mann freiwillig aus dem
Leben geschieden ist.

Falkenstein. Schulleiter Ernst Ober 75 Jahre
alt. Am 13. Dezember beging Schulleiter Ernst Ober
vom „Falkensteiner Anzeiger“ seinen 75. Geburtstag. Ober
hat bereits vor einigen Jahren das Publikum seiner
ununterbrochenen 50-jährigen Tätigkeit im „Falkensteiner
Anzeiger“ feiern können.

Wilschau. Hohes Alter. Am Mittwoch vollendete
in Wilschau St. Jakob der älteste Einwohner des Ortes,
Friedrich Emil Wolf, in better Gesundheit und geistiger
Frische das 91. Lebensjahr. Der Jubilar verwaltete
29 Jahre lang das Amt des Ortsrichters, das er erst im
Jahre 1927 wegen seines hohen Alters niederlegte.

Wilschau. Ein. Heimkehrer. Anlässlich des 50-jähr.
Bestehens der Stadtgemeinde Wilschau hatte der Rat für
Anfang des kommenden Jahres eine feierliche Gedenkfeier ge-
plant. Eine Ansprache von Vertretern der Behörden, In-

Die Vorbereitung.

Auf das Weihnachtsfest wird man ganz langsam vor-
bereitet. Langsam kommt die Stimmung, gemischt durch
mancherlei Anzeichen, und stetig nimmt sie zu, immer mehr
wird man von dem Wunsch und Willen erfüllt, sich auf das
große Fest vorzubereiten. Dies sind es die Auslagen in
den Fenstern, dort die Ausbreitungen der Geschäfte, hier die
Kataloge und da die beginnende Geheimnistuerei. Der
Adventstranz mahnt und der immer weiter vorrückende
Kalender tag. Wie oft hört man auch in diesem Jahre: Ich
kann so recht in keine Weihnachtsstimmung kommen. . .
Das aber war immer so. Die Weihnachtsstimmung kommt
nicht über Nacht, sie pakt einen durch vielerlei Neugierlich-
keiten und Einsätze. Und plötzlich ist man ihr erlegen,
ohne sich dessen bewußt zu sein. Je schlechter die Zeiten,
um so mehr wehrt man sich, um so später gelangt man
aber auch in den eigenartigen Bann des näher rückenden
Festes. Glückliche jene, die jetzt schon ihre Einkäufe machen
können. Mit dem Reichen Geschenk und der allerfeinsten
Vorbereitung wird etwas im Menschen rege, bis es dann
bringt und ängstigt und das Gefühl der Vorbereitung einem
überkommt, und man sich dessen klar wird, wie arm man
ist, da man nicht rechtzeitig vorzulegen konnte. Es ist all-
jährlich dasselbe. Abwehr und doch langsame Einkehr und
Abkehr langames Eingehen und Unterliegen unter diesem
Reiz eines der schönsten Feste. Es ist alljährlich das gleiche:
die Sorge um die Freude der Nächsten und der herbe
Stich ins Herz, wenn man Wünsche nicht erfüllen kann.
Ab und zu erklingt bereits ein Weihnachtslied, und wenn
man sich erzählt hat, das Fest liege ja noch weit, sieht
man doch erstrahlen auf den Kalender und beginnt die
Tage zu zählen. Ein leiser Reiz beschleicht einen, wenn
man Menschen mit Wägen schaut und wenn man die
Ankündigungen in den Zeitungen liest, dann nimmt man
sich doch Zeit und beginnt sie zu studieren. Vielleicht ist
es doch möglich, dieses oder jenes zu erwerben? Käufe
werden geleert und Rechnungen aufgestellt und Frau Sorge
zeichnet sich mehr als je auf den verhärmten Gesichtern.
Man kann es jenen, die vor einem Nichts stehen, sehr gut
nachfühlen, wie sie gerade in der Zeit der Weihnachtsvor-
bereitung ihre trostlose Lage besonders verspüren und mühsam
werden, wie sie sich den Kopf zermartern, was sie tun
können, um dem Fest eine Weibe zu geben. So hat
das Fest und vielleicht die Vorrede zum Fest böse und
gute Seiten. Böse Seiten für alle, die machtlos den Ver-
hältnissen gegenüber stehen und doch voller Spannung
werden und den Tag näher rücken sehen, da der Weih-
nachtsbaum strahlen soll und die Erwartung namentlich
der Kinder aus höchste steigen ist. Es ist Menschen-
pflicht, hier behend einzusetzen, denn die Erkenntnis einer
guten Trostlosigkeit abgeben, heißt eine hohe Aufgabe
erfüllen. Wer also noch dazu befähigt ist, denke nicht an
sich allein, sondern auch daran, daß das nahe Fest Ver-
pflichtungen auferlegt. Nur dann wird es eine reine Freude
geben, wenn man nach seinem Vermögen geholfen hat,
auch in die arme Dürftige einen Lichtblick zu tragen und die
gerade zum Fest gebührende Sorge zu mildern. Vorbe-
reitungen zum Fest sollen nicht nur egoistische Einstellung
verraten, sondern auch vom sozialen Geiste getragen sein.
Friedl.



Hohedegante Briefbogen

mit Monogramm-Prägung
moderne, vornehme Ausführung
liefert schnellstens

Buchdruckerel Langer & Winterlich

Riesa, Goethestr. 59
Fernsprecher Nr. 20

duktie usw. hat aber Interesse für ein Heimattest ergeben,
dem die Stadt — sofern ihr keine finanziellen Lasten
erheben — zustimmen würde. Es ist ein ausfallreicher
Vorschlag gebildet worden, dem die weiteren Aufgaben
ausfallen werden.

Riesa. Schon wieder ein Raubüberfall. Am
Mittwoch nachmittag in der 3. Stunde wurde auf die
Butterbäckerei Elna Bachmann aus Burkersdorf ein
Raubüberfall verübt. Aus der einsamen Straße zwischen
Burkersdorf und Wilschburg sprangen ihr plötzlich zwei
junge Burschen entgegen, die mit vorgehaltener Schuss-
waffe Geld verlangten. Darauf schlugen sie die Ueber-
raschte zu Boden und entwanden ihr etwa 30 Mark. Die
Räuber konnten unerkannt entkommen.

Riesa. 50 000 Mark Schaden bei einem Groß-
feuer. Gestern nacht gegen 1 Uhr entstand im Anwesen
des Gutsherrn Schumann ein großes Schadenfeuer,
das das Wohnhaus, zwei Scheunen und das Wirtschafts-
gebäude völlig vernichtete. Das Großvieh konnte gerettet
werden, während das Viehvieh zum größten Teil in den
Flammen umkam. Der durch den Brand entstandene
Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Man vermutet
vorläufige Brandstiftung.

Wilschau. Entwichener Häftling. Am Montag
nachmittag gelang es dem 47 Jahre alten Strafgefangenen
Max Bruno Buschke aus Wilschau hier bei Außen-
arbeiten zu entkommen. Buschke hat wegen Rückfall-
diebstahls eine dreijährige Gefängnisstrafe bis Februar
1934 zu verbüßen.

Werdau. Scharfer Protest gegen die Einsiehung
der Amtshauptmannschaft Werdau. Der Bezirksaus-
schuß der Amtshauptmannschaft Werdau hat in seiner Sitzung
am 13. Dezember nach Kenntnisnahme der Verordnung
folgende Entschlüsse gefaßt: „Der Bezirksaus-
schuß hat mit Empörung von der Auflösungsverordnung der Regie-
rung vom 8. Dezember 1932 Kenntnis genommen. Er
protestiert gegen die maßlose Ungerechtigkeit, die der Be-
völkerung von Werdau-Stadt und Bezirk angetan wird.
Der Bezirksaus-
schuß fordert für die Bevölkerung des
Bezirks die gleiche Behandlung, wie sie der Bevölke-
rung der Bezirke Delitzsch und Toppolitzwalde zuteil
werden soll.“

Werra. Gefährliche Explosion in einer Reissolb-
warenfabrik. In der Reissolbwarenfabrik von Fern-
Langer ereignete sich heute mittag beim Säubern einer Riste,

in der etwa 2,5 Zentner Reissolbwarenen nach Hebersee
transportiert werden sollten, eine gefährliche Explosion.
Durch den Luftdruck wurde eine Wand eingedrückt, außer-
dem wurden Fenster und Türen zertrümmert. Das ent-
standene Feuer breitete sich sehr schnell über das ganze
Gebäude aus und brachte die Angelegten, die sich mit
Weitern durch die Fenster ins Freie retten konnten, in große
Gefahr. Die Feuerwehr konnte ein Uebergeleiten des
Feuers auf das große Lager verhindern.

Corbeha. Das Halbesignal überfahren. Die
Große Strafkammer Raumburg verhandelte im Stadions-
gebäude in Corbeha gegen den Lokomotivführer Arno
Tittmar und den Heizer Ernst Beuthner, beide aus Weimar,
die der fahrlässigen Körperverletzung in Tateinheit mit
Transportgefährdung angeklagt waren. Der Anklage lag
der Kugelhakenboß zu Grunde, der sich am 13. Juni
d. J. auf dem Corbehaer Bahnhof ereignet hatte.
Tittmar war der Personenzug 828 der Straße Erfurt—
Dalle auf einen haltenden Güterzug aufgefahren, wobei
zwei Wagen des letzteren entgleist und 16 Fahrgäste des
Personenzuges leicht verletzt worden waren. Das Lokomo-
tivpersonal hatte sich im letzten Augenblick durch Ab-
springen in Sicherheit gebracht. In langer Beweisauf-
nahme konnte die Behauptung der Angelegten, das be-
treffende Signal habe auf „Freie Fahrt“ gestanden, wider-
legt werden. Der Staatsanwalt beantragte daher gegen
Tittmar 4 und gegen Beuthner 2 Monate Gefängnis. Das
Urteil lautete auf 3 bzw. 2 Monate Gefängnis. Wie der
Vorliegende in der Urteilsbegründung ausführte, habe das
Gericht Mißdeutungen vermeiden lassen, weil die Angelegten von der
Rechtsbahn entlassen worden seien, was schon eine harte
Strafe sei.

Der Blauerer Raubmörder ermittelt und festgenommen.

Blauen. Der Raubmörder, der am vergangenen
Sonntag an der 61-jährigen Frau des Lebensmittel-
händlers Höfer verübt wurde, hat seine Auslieferung ge-
lunden. Als Täter wurde der 21-jährige erwerbslose
Mittelstufener Gräbner, der in Blauen bei seinen Eltern
wohnt, verhaftet. Er gestand die Tat ein.

Nachdem in den letzten Tagen aus dem Publikum her-
aus zahlreiche Mitteilungen an die Kriminalpolizei gelangt
waren, richtete sich der Verdacht der Täterschaft auf den
21-jährigen erwerbslosen Mittelstufener Kurt Gräbner,
der in Blauen bei seinen Eltern wohnt. In den zeitigen
Morgenstunden des Mittwoch wurde Gräbner aus dem
Bett heraus verhaftet. In der Wohnung seiner Eltern
wurden neben dem zur Tat benutzten Messer noch andre
Werkzeuge gefunden. Bei der Durchsuchung eines Gar-
tenhauses konnte auch ein Teil der geraubten Pigaretten
sichergestellt werden. Eine Schachtel war blutbesetzt. Es
wurde festgestellt, daß Gräbner, der am Sonntag nachmit-
tag nach ohne jede Hilfsmittel vor, im Laufe des Sonntags
mit seiner Braut ziemlich viel Geld ausgegeben hat. Außer-
dem hat er sich noch verschiedene Kleidungsstücke gekauft.
Passende Schuhe zu dem am Tatort gefundenen Fußputzen
wurden in der Wohnung der Eltern des Täters beschlag-
nahmt. Unter dem Druck all dieser Beweismittel gestand
der Täter, nachdem er hartnäckig gelehnet hatte, den Raub-
mord ein. Er hatte am Sonntagabend in dem Laden der
Cheleute Höfer, der nahe der Wohnung der Gräbnerschen
Eltern liegt, nach Ladenschluß noch etwas kaufen wollen und
dann die ahnungslose Frau in unheimlicher Weise nieder-
geschossen. Er hatte sich übrigens vorher mit dem Ge-
danken getragen, die Cheleute durch Gas zu betäuben. Diese
hatten bereits am 2. November die Beobachtung gemacht,
daß die Vorkalttür mit einem Spiralschloß angebohrt war.
Jetzt hat sich ergeben, daß Gräbner schon damals von einer
im Hausflur befindlichen Gasleitung aus einen Gummi-
schlauch durch die Vorkalttür hatte legen wollen, um auf
diese Weise die Cheleute Höfer zu betäuben. Dann hatte er
in die Wohnung eindringen und stehlen wollen, war aber
am dem betreffenden Abend bei seinem Vorhaben gefaßt
worden. Später hatte er einen Freund überreden wollen,
ihm bei der Ausführung der Tat behilflich zu sein; der Be-
treffende hatte das aber abgelehnt.

Aus dem Landtag

Arbeitsbeschaffungsfragen vor dem Haushalts-Ausschuß

Die Mittwochverhandlungen des Haushaltsaus-
schusses des Landtages wurden von den Fragen der Arbeitslosigkeit
und ihrer Steuerung beherrscht, wozu mehrere Anträge vor-
lagen.

Innenminister Richter gab einen umfassenden Ueber-
blick auf die vom Reich für derartige Zwecke an Sachen
geschlossenen Mittel, mit denen recht erhebliche Maßnahmen
möglich gemacht oder geplant worden seien; so würden z. B.
mit 54 selbständigen Unternehmungen an 68 Baustellen Re-
konstruktionen vorbereitet. Ferner seien auf einer Gesamtstrecke
von 223 Kilometer Flußläufen Arbeiten im Gange, bei denen
annähernd 4000 Arbeitskräfte beschäftigt seien. Der Minister
erklärte, daß die Wirtschaft auf natürlichem Wege gefunden
müsse. Auarkiepläne seien für die deutsche, insbeson-
dere die tschechische Wirtschaft abzuzeichnen. Die
Arbeitszeit lediglich in Deutschland zu verkürzen, sei nicht
möglich; sie bedürfe einer einheitlichen internationalen Rege-
lung, die seiner Ansicht nach allerdings einmal kommen müsse.

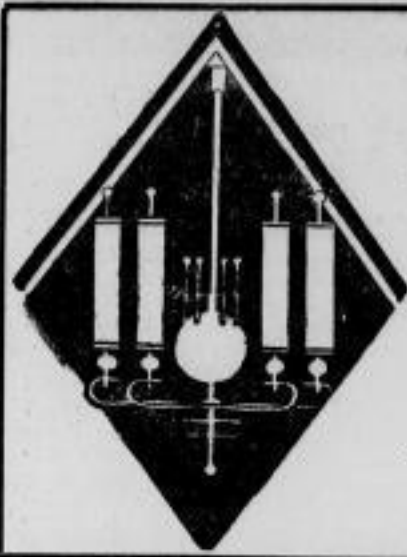
Soweit die vorliegenden Anträge den freiwilligen Ar-
beitsdienst betrafen, wurde beschlossen, zu ihnen dann Stel-
lung zu nehmen, nachdem das Plenum grundsätzlich sich mit
dieser Frage befaßt haben werde.

Staatsgarantie für Sparkassen

Der Haushaltsauschuß A beschäftigte sich mit einer
Vorlage, durch die die Regierung um die Zustimmung des
Sächsischen Landtages zu der bereits erfolgten Uebernahme
von Garantieverpflichtungen in Höhe von 64 Millionen RM
zugunsten der Sparkassen ersucht. Die Maßnahme war im
vergangenen Jahr im Zusammenhang mit der bekannten
Bankkrise infolge der übermäßigen Abhebungen von Spar-
geldern erforderlich gewesen. Von wirtschaftsparteilicher Seite
wurde bemängelt, daß die Regierung seinerzeit den Zwischen-
auschuß des Landtages nicht gehört habe. Auf eine volkspar-
teiliche Anfrage erklärte die Regierung, daß sie sich stets für
die Anträge der Aufwertungsgläubiger eingesetzt habe.
Einer baldigen vollständigen Auszahlung der Aufwertungs-
beträge ständen bei den Sparkassen Schwierigkeiten in der
Flüssigmachung der erforderlichen Mittel entgegen. Der Ueber-
tragung der Aufwertungsbeiträge auf neue Sparkassen-
konten ständen Schwierigkeiten entgegen, die zur Zeit unüber-
windlich seien. Der Ausschuß genehmigte schließlich die Ueber-
nahme der Staatsgarantie zugunsten der Sparkassen. Auch
die Jahresrechnung des Staatsrechnungshofes für 1931
wurde angenommen.

Pollzeiunterforschungsausschuß verlagert

Der Polizeiuersuchungsausschuß verlagerte sich am Mitt-
woch bis Januar. Inzwischen soll das vorliegende Material
durchgeprüft werden. In den Ausschuß wurde an Stelle des
Abg. Hartich (Soz.) der Abg. Edel (Soz.) gewählt.



Wer kauft bei Arnold Lampen ein,
Bringt Weihnachtsfreude in sein Heim,
Und was die Stimmung noch erhöt,
Ist sicher ein Rundfunk-Gerät,
Fachmännischen Rat werd' ich erteilen,
Und nun heißt es, sich zu beeilen
Hin nach dem Haus der Elektrotechnik,

M. Arnold

Goethestraße 65

Auf den Weihnachtstisch: Jentsch-Schokoladen

Auch in diesem Jahre biete ich meiner verehrten Kundschaft wieder etwas Besondere. Bitte sehen Sie sich meine Schaufenster an und überzeugen Sie sich von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit. Vergessen Sie auch nicht Ihre Kinder mitzubringen. Sie machen ihnen damit eine große Freude und auch für Sie lohnt der Weg, denn Sie können bei mir für wenig Geld viel kaufen.

Schokoladen-Fabrik Wilhelm Jentsch, Dresden
gegr. 1900 — Fabrikverkaufsstelle: Riesa, Hauptstraße 51

Für den Weihnachtstisch!

Bei mir finden Sie in großer Auswahl ff. Zigarren, Präfektischen, schon von 5-Stück-Packung an, alle Marken Zigarren, Tabake von 25 Pfg. an, Tabakpfeifen, -Dosen, -Etagen, -Etuis usw.
Bei Einkauf von 50 Stk. Zigarren erhält jeder Kunde 10% Rabatt.
Verkaufe Seife, Schokolade, Thürmer Kaffee, Auf Suderwaren u. Kaffee Rabattmarken. Ein Besuch in meinem Zigarrenhaus lohnt sich.
Paul Friedrich, Goethestr. 15
Telefon 391.

Für den Weihnachtstisch nur noch die guten und preiswerten

Kleiderstoffe Seidenstoffe

von der Firma

W. Fleischhauer

Nachf. Riesa

Das Haus der größten Auswahl

Der große Sultania-Verkauf

befindet sich in vollem Umfange
Pfund 18, 24, 28, 32, 38, 48 Pfg.

Weizenmehl in aufgebrotten Qualität.
3 Pfd. 000 Rail.-Musa. Edel-Musa.
48 Pfd. 18 Pfd. 22 Pfd. 24

Bad-Margarine
billig und doch gut!
Iste vom Faß Pfd. 32 und 38 Pfg.
Edelm.-Mars. Pfd. 48, 55, 70 Pfg.

Mandeln kaumend billig!
süß Pfd. 95 und 110 Pfg.
bitter Pfd. 85 und 120 Pfg.

Zitronat in Pfd. 88 Zucker, gem. 34 Pfg.
Orangeade Pfd. 88 Raffinad., gem 36 Pfg.
Kofolbrat Pfd. 32 S.-Misch ar. 42, II. 21
Mandeleria Pfd. 45 Sandbutter St. 62 Pfg.

Meine „2x48-Pfg.“ = 95 Pfg. Sage werden unverändert durchgeföhrt.

Otto Schmidt, Riesa
Kaffeeböhre und Weingroßhandlung

Sonder-Weihnachtsangebot:

38% Jam.-Rum-Verfchn. 1/4 Fl. 2.90, 1/2 Fl. 1.55
45% Jam.-Rum-Verfchn. „ 3.40, „ 1.80
45% Wat.-Aral-Verfchn. „ 3.80, „ 2.00
Weinbrände, Weinbr.-Verfchn. bis. Siföre in großer Auswahl

Wein vom Faß: ab heute 1930er Oberingelheimer zum Glühwein Str. 1.10
1930er Schlahbölheimer, Weißwein Str. 1.25
Tarragona, das allerfeinste, Jah. „ Str. 1.45
Sämtliche Flaschenweine billigst. — Rabattmarken.

G. A. Schulze, Hauptstraße 74

Wer sparen will an Inzeraten, wird stets nur seiner Firma Schaden!

Wieder einige Beispiele meiner Billigkeit

Weihnachts-Angebot

| | |
|--|--|
| Neue Haselnüsse . 3 Pfund .-88 | Haushalt-Allerlei, 2-Pfd.-Dose .-38 |
| Neue Walnüsse . 2 1/2 Pfund .-88 | Frischgemüse . 2-Pfd.-Dose .-65 |
| Trüller-Schok.-Herz, 4 gr. Pa. .-68 | Schnittbohne., fadenfr. 2-Pfd.-D. .-43 |
| Trüller-Keks-Baumbehng 1 Pfd. .-58, -75, -88 | Prachtv. Pflaumen 2-Pfd.-D. .-50 |
| Zucker-Baumbehng 1/2 Pfd. .-30, -45, -50 | „ Apfelsine I 2-Pfd.-D. .-60 |
| Persipan-Kartoffeln 1/2 Pfd. .-45 | „ Erdbeeren 2-Pfd.-D. .-88 |
| Trüller-Keks . großes Pa. .-20 | „ Pfirsiche 2-Pfd.-D. .-98 |
| Diamant-Butter-Keks gr. Pa. .-25 | Butterplizze i. Steinplizze 2-Pfd.-D. .-75 |
| Fleischsalat, lose . 1 Pfd. .-42 | „ 1-Pfd.-D. .-50 |
| Halberst. Bockwurst 2 gr. .-45 | Kohlrabi in Scheib. 1-Pfd.-Dose .-20 |
| Gettsardinen, 2 große Dosen .-45 | Halberst. Würstchen 3 Paar .-65 |
| Beste Sardellen 1/2 Pfd. .-45 | 5 Paar 1.10 |
| Schnittzellsachs . 1-Pfd.-Dose .-65 | Fleischsalat „ 1-Pfd.-Dose .-48 |
| | Heringsalat . 1-Pfd.-Dose .-48 |
| | Milch, große Dose . . . nur .-36 |

| | |
|-----------------------------------|-------------------------------|
| Sultania 1 Pfd. .-15, -20, -25 | Schmelz-Margarine 1 Pfd. .-45 |
| „ -30, -40, -46, beste .-56 | Coma-Kokostett . 1 Pfd. .-33 |
| Mandeln süß u. bitter 1 Pfd. .-95 | Kokosraspel . . 1 Pfd. .-30 |
| Beste Elene-Rosinen 1 Pfd. .-45 | Stollenmehl . . 5 Pfd. .-68 |

Fritz Möllmer, Riesa Rosenplatz 10.

Sonntag von 11-8 Uhr geöffnet

Größte Auswahl billigste Preise

in:
Photo-Alben
Kamerataschen
Stativen
Bedarfsartikel
Kinopararaten
Kinofilmen
p. m. von 4 Pfg. an
Humor, Wildwest usw.

Photo-Reiche
Riesa, Hauptstr. 89

Wöbel und Kleinnöbel

kaufen Sie günftig bei
H. Böhme
Zischlermeister
Goethestraße 44

Damenhemden
Nachtbinden u. Kinder-
schlafanzüge, Unterröcke,
Schlößler, Strümpfe,
Handschuhe u. Taschentücher.
Frieda verw. Grunert
Gauptstraße 6, 1.

Qualitäts-Seifwringler
von 1.50 Mt. an
Seifwring.-Erfasswalzen
billig bei:
B. Taupitz, Parkstr.



Hoffen wir, hoffen wir!

..... daß die treue Gattin vor
Weihnachten noch zu einer gründ-
lichen Bestandsaufnahme meines
Wäschebesitzes schreitet.
Dann gibt es gute und nützliche
Weihnachtsgeschenke für mich!

H.-Mako- u. Normalunterhosen 98
..... 3- 2.45 1.45

Herren-Futter-Unterhosen 170
kräftige Qualitäten . . 3.60 2.45 1.90

Unterhemd., Jacken jeder Art
sehr billig.

Herren-Einsatzhemden 120
mit echten Einsätzen 3.25 2.25 1.85

Herren-Oberhemden weiß und farbig 275
mod. Muster . 2.50 2. 5.50 4.25 3.50

Wochenendhemden mit Kragen und Bänder 295
4.90 4.- 3.25

Herren-Nachthemden u. -Schlafanzüge
in großer Auswahl

Franz Heinze.

**Größe
Badetücher**
5.60, 4.00, 3.75 M.
Wäsche-Känel's
Schulstraße 5.

Sieben eingetroffen:
Wachs-Baumlichte
weiß u. gelb, mit garantiert
50% Wachsgehalt, fein, fein!
Alle Sorten
Baumkerzen
Tafelkerzen
Wagenkerzen
Altarkerzen
empfehlen billigst und gut
Seifengehalt Hauptstr. 45
F. B. Thomas & Sohn
neben der Riesaer Bank.

Darlehen
von 3000 — 30000 RM.
Beb. u. kostenl. Ausf. durch
Alfred Wänd, Neuwieda,
Post Riesa, Lange Str. 32.

Sie schlafen
Ruhiger
und daher
Besser



Alpina
wenn Sie wissen,
pünktlich geweckt
zu werden.
Mein Spezialwecker
Marke **Alpina**
verhilft Ihnen dazu.
Billigere Wecker
schon von Mk. 2.95 an.

A. Herkner
Hauptstraße 58.

Ornithologisch
fachgemäße Habite
Vogelkäfige
Stück 2.50, 3.50, 4.50, 8.50, 11.00
Kleiner Zoo
Schneider
Großenhainer Str. 8
am Ratbausplatz.

Rieser
Kloster-Likör
patentamtlich geschützt
aus heilkräftigen Gebirgs-
kräutern destilliert.
Appetit anregend.
Verdauungsfördernd.
Nur echt in Originalfüllung. Allein-Verkäufer:
Paul Starke, am Rathausplatz.

Eine Weihnachtsfreude
bereitet
ein gutes Piano
oder **Harmonium**
von der Fa.

B. Zeuner Nachf. E. Fritsche
Pianomagazin, Riesa, Hauptstraße 49
Bitte befechtigen Sie unverbindlich mein großes Lager
erkläßt. Instrumente. Wenden Sie sich vertrauens-
voll an das 40 Jahre bestehende obige Gaus. / Gänge
billige gebt. Instrumente. / Stimmungen preisw., solid.

Christbaum-Behang
in Schokolade, Crem, Fondant, Likör, Kaka
Marzipan, Geschenk-Packungen, Lebkuchen,
Weihnachtsmänner in größter Ausw. kaufen Sie
zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Nur einige Beispiele:
Schokoladen-Crem-Ringe Pfd. nur 33 Pfg.
Fondant-Ringe „ 33
Schokoladen-Cremrings mit Trüffel „ 33
Schokoladen-Cremrings bunt „ 38
Fondantbehang, halbgedeckt „ 38
Keksbehang bunt mit Dekor „ 40
Likör-Schokoladen-Ringe „ 43

5-Pfg.-Verkaufsstücke kosten nur 4 Pfg.
10-Pfg.-Verkaufsstücke kosten nur 7 1/2 — 8 Pfg.
Die Waren sind fabrikmäßig und von guter Qualität!
Schokoladen-Deblitz
Fabrikverkaufsst. Riesa, Hauptstr. 51

Der Zahlungstonfall.

Der Beschluß der französischen Kammer. — Die Abwehrwirkung für die Finanzwirtschaft. — Das Gebot von Treu und Glauben. — Welche Repressalien hat Amerika? Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 15. Dezember 1932.

Es gibt zwei Einstellungen auch in Deutschland. Die eine meint, es sei gut, daß Amerika sich Frankreich gegenüber über so unnachgiebig zeige und die Zahlung der fälligen Schulden verlange, die andere dagegen, sieht die Dinge nicht vom Kreditstandpunkt aus, sondern von deutschen und vernünftigen und kommt zu der Frage, weshalb Amerika denn so großen Wert darauf lege, am 15. Dezember die fälligen Schuldentitel zu kassieren, um erst hinterher über Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden zu verhandeln. Es mag in Amerika eine Strömung geben, einmal festzustellen, ob die europäischen Schuldnerländer nach den Grundlag von Treu und Glauben handeln. Aber was hat das im Grunde mit der Tatsache zu tun, daß Amerika wiederholt von den Reparationsmächten die große Hilfe verlangt, selbst aber erst Exempel statuieren will. Der Entschluß der französischen Kammer hat große Bedeutung für die kommende Wirtschaft-, politische und finanzielle Gestaltung. Er ist nach langem Kampfe in der Kammer zustande gekommen und bringt mit Grundlag, die Frankreich bislang immer selbst verteidigt hat.

Frankreich hat die These von der Unausführbarkeit der Verträge bei jeder Gelegenheit betont. Es hat, wenn man an Deutschland denkt, immer wieder verlangt, Deutschland müsse — so schwer es auch werde, den Versailles Vertrag halten. Es hat f. Bt. als Deutschland sich wehrte, Schandverträge einzuhaken, nicht mit den Verbündeten geduldet und das Rheinland und einen Teil des Ruhrgebietes besetzt. Es hat bei späteren Verhandlungen die Verträge verteidigt und behauptet, es revidiere stets alle Verträge und müsse das von allen Ländern verlangen. Nun hat die Kammer aber sich gegen den französisch-amerikanischen Schuldenvertrag aufgelegt und neue Grundlag aufgestellt.

Die Regierung blieb bei ihrer Theorie, sie konnte sich ja auch nicht widersprechen, und infolgedessen hat sie ein Mißtrauen der Kammer hinnehmen und den Rücktritt anmelden müssen. Das französische Volk, vertreten durch die Kammer, ist über die amerikanische Haltung empört und in dieser Empörung wendet es sich ab von einer These, die immer hochgehalten wurde. Gewiß kann Frankreich die heute fälligen 19 Millionen Dollar zahlen. Es wäre dazu schon in der Lage, die Haltung Amerikas in diesem wird als eine herabsetzende Herausforderung angesehen, daß selbst eine Zahlung unter Vorbehalt nicht einmal bewilligt wurde.

Tamit sind nicht nur die Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika auf eine neue Grundlage gestellt, sondern künftig wird die Heiligkeit der Verträge in der französischen Haltung keine Rolle mehr spielen dürfen. Die Verhandlungen mit Frankreich werden sich leichter vollziehen können. Ob es sich nun um politische oder finanzielle Verhandlungen handelt, es ist immerhin bemerkenswert, daß in der französischen Debatte nur gelegentlich die Frage aufgeworfen wurde, ob man angehtlich der amerikanischen Haltung nicht eine Umkehr von Lausanne vornehmen und Deutschland zur Zahlung der Reparationen veranlassen sollte. Dazu wäre freilich eine neue Konferenz und wären neue Verhältnisse notwendig. Aber es könnten für Deutschland Schwierigkeiten entstehen. Die Voraussetzungen — und das ist wichtig — die Frankreich zum Lausanner Abkommen nahm, sind ihm nicht erfüllt worden. Obwohl es auf diese Erfüllung rechnen mußte. Man hat weniger dahin überlegt, ob man nicht zahlen solle, um Deutschland wieder zahlen zu lassen, sondern die deutsche Zahlungspflicht hintangelegt und den Druck mit Amerika vorgenommen. Der Kampf aber mit Amerika hat nicht nur für Frankreich Bedeutung, sondern für die Schuldregelung der Welt überhaupt. Nunmehr muß die Frage aufgeworfen werden, wie die Kriegsschulden einmal liquidiert werden sollen. Belgien hat sich geweigert, seine Rate zu zahlen, England hat es unter Vorbehalt getan, Italien unter großen Opfern. Amerika wird den französischen Beschluß mit der Haltung der anderen Schuldnerländer in Einklang bringen müssen.

Was kann es, wenn es fest und auf die Einhaltung des Schuldvertrages bestehen ist, gegen Frankreich unternehmen? Das ist die Frage, die sich sehr bald klären muß. Amerika liegt weit. Militärische Invasionen, Repressalien, wie sie einmal von Frankreich gegen Deutschland angewandt wurden, können nur in einem Seekrieg oder in einem Kolonialkrieg liegen. Wird Amerika einen Krieg wünschen, wird es das letzte Mittel anwenden, um Frankreich zur Zahlung zu zwingen? Und hätte es bei einem Kriege überhaupt Aussicht, den Schuldner klein zu kriegen? Jedenfalls scheidet diese Möglichkeit aus, obwohl sie stets als letztes Mittel angesehen wurde. Es gibt viele Möglichkeiten, Repressalien anzuwenden. Doch in vielfacher Hinsicht erscheint Frankreich als der Stärkere. Amerika könnte, wie es heißt, den Keisebotschaft gegen Frankreich durchführen. Gut, Frankreich wird sich zu tören wissen, wenn keine Amerikaner mehr Wasser nach Frankreich erhalten und in Paris oder den ehemaligen Kriegsgebieten ausbleiben. Amerika könnte die Warenzufuhr zu Frankreich sperren. Es würde sich selbst schädigen. Denn Frankreich ist ein sehr gutes Aufnahmeland und Amerika braucht Abzug mehr als Geld. Amerika könnte die Einfuhr französischer Erzeugnisse verbieten. Das würde die Gegenwirkung haben, daß sich Frankreich gegen amerikanische, und wie gesagt reiche und lohnende Einfuhr wehrt. Amerika würde die größten Verluste zu tragen haben und Frankreich könnte in Europa hinreichenden Ersatz finden. Nur das eine bliebe übrig, daß Amerika französisches Eigentum in Amerika beschlagnahmt. Noch fehlt nicht fest, ob das amerikanische Eigentum in Frankreich nicht überwiegt. Darüber wird man sich in der Kammer wohl klar geworden sein. Früher wäre ein Bürgerkrieg möglich gewesen. Aber hier ist Frankreich der Stärkere, denn der französische Franken hat eine fast hundertfache Goldbedeckung, er ist nicht zu erschüttern, im Gegensatz zum amerikanischen Dollar, der sehr schwach geworden ist.

So sind die Chancen für Frankreich auf jedem Boden günstiger. Und so ist das Druckmittel der Zahlungsverweigerung vielleicht recht praktisch und zur Lösung der Kriegsschuldenfrage das radikalste Mittel gewesen. Amerika wird pikiert sein, es wird England, das freiwillig zahlte, Italien, das bereits die fällige Rate erlegt hat, es wird der Tschechoslowakei, und es wird Finnland, beide Länder, die Zahlungsausschub wegen einer tatsächlichen Notlage erzielten, besser behandeln und erklären, so wollte es auch mit Frankreich verfahren, wenn es dem Prinzip, erst zahlen, dann verhandeln, gefolgt wäre. Jedenfalls rollt eine neue Seite der Weltgeschichte vorüber, jedenfalls offenbart sich der Welt eine Wende in der Schuldenaufassung und in der Beurteilung der Verträge. Und wir können nicht nur Zuschauer bleiben, denn im Grunde ist Deutsch-

Zum Sturz Herriots.

Amerika wird offiziell die Nichtzahlung der französischen Dezemberrate ignorieren.

Paris. Selten ist einem Regierungsturz ein so spannendes Vorspiel vorausgegangen wie dem Ende Herriots. Herriot hatte auf der großen Bundestagung seiner Partei unter Auspielung auf die Erblichkeit, die er von seinen Vorgängern übernommen hatte, scherzweise gesagt, die jetzige Regierung sei ein Kabinett der Fälligkeitstermine. Unter diesem Zeitwort hat seine Ministerpräsidentenschaft nun tatsächlich ein Ende gefunden. Man muß Herriot das Zeugnis ausstellen, daß er mit Mut und unter Aufopferung seiner ganzen Kraft bis zur Entscheidung gekämpft hat. Tatsächlich war es ihm immer wieder gelungen, die Stimmung zugunsten seiner Politik zu beeinflussen. Noch am Sonnabend konnte die Regierung auf eine Mehrheit rechnen. Aber nach Bekanntwerden der amerikanischen Ablehnung aller Vorbehalte zerfiel diese Mehrheit. Die dreitündige Rede des Ministerpräsidenten am Montag vor der Kammer war eine oratorische Leistung, konnte aber die Stimmung nicht mehr beeinflussen. Man verlor die Abstimmung in der Hoffnung, daß sie nach 24 Stunden anders ausfallen würde als unter dem drückenden Eindruck der Unnachgiebigkeit der Vereinigten Staaten. Es hat nicht genügt, die Sozialisten haben den Ausschlag gegen Herriot gegeben. Herriot hat sein Möglichstes getan, die ganze Schuldfrage einer Zwischenschlichtung auszuführen. Er hat sich dabei hauptsächlich auf die Zusammenarbeit mit England eingestellt. Die Uebereinstimmung mit England war augenscheinlich die 19,2 Millionen Dollar wert. In dieser Richtung verlor er, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Beifallstundgebungen für die Regierung.

Paris. Nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses verließ die Regierung unter lebhaften Beifallstundgebungen der Kammer geschlossen die Bänke. Es wurden Rufe laut: „Es lebe Herriot!“ Nach einer Pause folgte dann die Abstimmung über den Entschlößungsantrag des Finanz- und des Auswärtigen Ausschusses, der die Regierung auffordert, die Zahlung der am 15. Dezember fälligen Schuldenrate an Amerika in Erwartung neuer allgemeiner Schuldenverhandlungen zu verweigern. Der Antrag wurde mit 390 gegen 57 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen der radikalsozialistischen Abgeordneten angenommen. Er wird in politischer Hinsicht damit beurteilt, daß die Schuldverträge durch das Hoover-Moratorium und dessen Folgen ihre vollständige Kraft verloren hätten. Die wirtschaftliche Begründung geht dahin, daß die internationalen Zahlungsbewegungen ohne Gegenleistung als die wesentlichsten Ursachen der Wirtschaftskrise zu bezeichnen seien.

Durch den Sturz der Regierung Herriot ist das Ansehen, das sie im Lande selbst und bei dem größten Teil der Kammerabgeordneten genießt, keineswegs geschmälert worden. Die Kandidaturen, die man den Kabinetsmitgliedern und besonders Herriot nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses auf fast allen Bänken darbrachte, zeugen vielmehr davon, daß parteipolitische Erwägungen diesmal nicht mitgespielt haben und daß auch diejenigen, die durch

ihre Stimmen den Sturz der Regierung herbeiführten, es nicht auf die Regierung, sondern lediglich auf die amerikanische Zahlungsforderung abgesehen hatten.

Ob sich die pessimistischen Voraussagen, die Herriot als Folge der Kammerentscheidung voraussagte, verwirklichen werden, wird die Zukunft lehren. Die neue französische Regierung, ganz gleich ob an ihrer Spitze Daladier, Paul Boncour, Chaumet oder ein anderer steht, wird jedenfalls keinen leichten Stand haben, um die jetzt eingeleitete Politik gegenüber Amerika weiterzuführen, die nur als ein Ausschnitt aus der Gesamtschuldenpolitik angesehen werden darf.

Amerika bestürzt und verlegt.

Paris. Ueber die Aufnahme der französischen Zahlungsbewertung in Amerika berichtet Gavao aus Washington, daß die amerikanische Regierung sich darauf beschränken werde, die Tatsache der Zahlungsverweigerung durch Frankreich festzustellen, ohne jedoch besondere Maßnahmen zu ergreifen. Gewisse Zeitungen hätten von der Möglichkeit der Abberufung des Botschafters oder von Handelsrepressalien gesprochen. Eine offizielle Persönlichkeit hat dem Gavaovertreter versichert, daß die Nachrichten der Begründung entbehrten. Die amerikanische Regierung und politische Kreise seien zwar über die französische Zahlungsverweigerung bestürzt und verlegt, sie könne aber keine Folgen haben, weil sie die Regelung der Goldwirtschaftsfrage verweile und für lange Zeit jede Verhandlung mit Frankreich über die Schulden und wahrscheinlich auch über anderes unterbreche.

Der Washingtoner Korrespondent des Petit Parisien schreibt, in Amerika mache die Feindseligkeit gegenüber Frankreich. Eines der sichersten Ergebnisse der Zahlungsverweigerung werde sein, Frankreich auf längere Zeit der amerikanischen Sympathien auf allen Gebieten zu berauben.

Die Nachfolge Herriots.

Paris. Der Präsident der Republik setzte gestern nachmittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise fort. U. a. empfing er den Vorsitzenden der radikalen Senatsfraktion Biennemann-Martin, der die Fortsetzung der bisher getriebenen Politik befürwortete, den Vorsitzenden der Kammerfraktion der radikalen Linken Laurent-Eynac und Leon Blum. — Paris Soir nimmt an, daß der Präsident der Republik sich wieder an Herriot wendet; wenn dieser ablehne, an Paul Boncour, der dann versuchen werde, ein Ministerium der gleichen politischen Tendenz wie das gestürzte zu bilden. Wenn dies scheitert, werde Daladier betraut werden, der dann den Sozialisten eine verantwortliche Teilnahme an der Regierung anbieten werde. — All diese Gerüchte sind mit Vorsicht aufzunehmen; denn in der Presse wird stark Stimmung für eine Regierung der nationalen Einheit gemacht; dafür kämen zwei Persönlichkeiten in Frage, der ehemalige Präsident der Republik, Doumergue, oder Senator Laval.

Unterhausdebatte über die Kriegsschuldenfrage.

London. Schatzkanzler Chamberlain eröffnete gestern in Abwesenheit MacDonalds die allgemein mit großer Spannung erwartete Unterhausdebatte über die amerikanischen Kriegsschulden mit einer Rede, in der er mit Nachdruck betonte, daß nur eine Prüfung der gesamten Geschichte der Schulden- und Reparationsfrage die Einsicht ermöglichen würde, wie stark der Rechtsanspruch Englands für seine Forderung auf Revision der ganzen Angelegenheit sei. Präsident Hoover habe seinerzeit nicht nur ein Moratorium für die Kriegsschulden vorgeschlagen, sondern implizite den Zusammenhang zwischen Kriegsschulden und Reparationen anerkannt, weil er vorschlug, daß alle zwischenstaatlichen Schulden suspendiert werden sollten. Wenn in Lausanne ein Vertreter der Vereinigten Staaten anwesend gewesen wäre, dann hätte vielleicht eine endgültige Regelung erreicht werden können. Aber so sei nur eine Teilregelung möglich gewesen, und die europäischen Mächte rechneten damit, daß sie in der Lage sein würden, die Diskussion nach den amerikanischen Wahlen aufzunehmen. Chamberlain unterstrich, daß die Regierung eine Zahlungsverweigerung der Dezemberrate nicht in Erwägung ziehen könnte. Die Verweigerung der Zahlung einer Summe, von der sie nicht wahrheitsgemäß behaupten könnten, daß sie zu deren Verfügung nicht in der Lage sind, würde in der ganzen Welt Nachwirkungen haben, und es könnte als die Rechtfertigung für andere Schuldverweigerungen genommen werden. Es würde der Moral des englischen Volkes einen Stoß versetzen haben und könnte eine tiefe Wirkung auf die ganze englische Auffassung der Bedeutung von Verpflichtungen, ob sie nun privat oder öffentlich sind, gehabt haben, deren Ausmaß nur geschätzt werden könnte. Chamberlain unterstrich den Satz in der britischen Note, in dem darauf bestanden wird, daß die Zahlung am 15. Dezember nicht so ausgesetzt werden dürfe, daß sie auf ein Wiederanleben des vor dem Moratorium bestehenden Systems ausgelegt werden könnte. Die Zahlung würde morgen in Gold in New York erfolgen und zwar auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Federal Reservebank und der Bank von England. Die Federal Reservebank würde morgen den benötigten Betrag Gold bereitstellen und die Bank von England würde in London gleichzeitig für Rechnung der Federal Reservebank einen entsprechenden Betrag bereitstellen. Das Gold würde später auf Anforderung von der Bank von England verschifft werden.

Diese Zahlung würde ein Defizit von 29,5 Millionen Pfund Sterling mit sich bringen, das gedeckt werden soll teils durch einen Rückgriff auf die niedrigeren Zinsraten für Schatzscheine und teils durch Bewräge, die für den Amortisationsfonds vorgesehen sind, aber infolge des Anstieges der Staatsanleihe nicht länger statutenmäßig benötigt werden. Eine solche Maßnahme könne man aber nicht wieder-

holen; deshalb müßten weitere Zahlungen aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Die gegenwärtige Besteuerung in England sei ein hinreichendes Argument, um die Regierung zu verhindern, eine solche Behandlung der Staatsschulden zu dulden.

Am Schluß seiner Rede, die von dem ganzen Haus mit größter Aufmerksamkeit und Sympathie angehört wurde, erklärte Chamberlain: Wir wünschen endlich, eine endgültige und befriedigende Regelung mit den Vereinigten Staaten zu treffen, die, wie man hoffen könne, nicht nur den beiden Ländern, sondern der ganzen Welt nützen würde. Aber es sei wichtig, daß alles Mögliche getan werde, um die in Lausanne erzielte Regelung zu retten. Von der Erhaltung dieser Regelung müsse die Fortsetzung der Harmonie unter den europäischen Nationen abhängen wie auch in großem Maße die Stabilität und Sicherheit der Finanzlage in einem großen Teil Europas.

Im weiteren Verlauf der Unterhausdebatte über die Schuldenfrage erklärte Churchill im Hinblick auf Frankreichs Haltung, daß England jetzt, da es in seinen Verhandlungen mit Amerika keine Rücksicht auf Frankreich nehmen müsse, bessere Aussichten auf eine günstige Lösung hätte. Die Zahlungen müßten geleistet werden, um eine Katastrophe zu vermeiden. England hätte niemals gestatten dürfen, daß Frankreich zwar an die Vereinigten Staaten, nicht aber an England zahle. Auch wenn wir darauf bestanden hätten, daß Frankreich uns bezahle, wäre Frankreich nicht genötigt gewesen, Zahlungen von Deutschland zu verlangen; denn es hat nahezu eine Milliarde Pfund Sterling in Gold und dazu 30 oder 40 Millionen Pfund Sterling in England. Unter diesen Umständen ist es empörend, daß die britische Regierung Frankreich aufgefordert haben soll, den Vereinigten Staaten zu zahlen, uns aber nicht, Frankreich aber hat den gordischen Knoten durchhauen.

Lloyd Georges Rede wurde von den Konservativen mit eifrigem Schweigen und mit ironischen Zwischenrufen aufgenommen, während die Arbeiteropposition ihn durch Beifallstundgebungen unterstützte. Lloyd George beharrte darauf, daß Chamberlain Verhandlungen mit Amerika hätte fördern und einstweilen die Zahlung der Dezemberrate hätte aufschieben müssen. „Es ist unfair“, fuhr Lloyd George fort, „Deutschland aufzufordern, noch irgendetwas zu zahlen. Ich bin sogar für Streichung der in Lausanne vereinbarten 150 Millionen Pfund, und zwar angesichts der Tatsache, daß Deutschland schon zwei Milliarden Pfund gezahlt hat.“ Als Lloyd George seine Rede beendet hatte, verließ die Mehrzahl der Unterhausmitglieder den Beratungsraum.

Bayern gegen die Amnestie

München, 15. Dezember. Die Bayerische Staatsregierung hat sich entschieden, gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz Einspruch im Reichsrat einzulegen.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz bezeichnet das Amnestiegesetz als einen schweren Eingriff in die Justizsphäre der Länder. Außer prinzipiellen verfassungspolitischen Erwägungen sprächen aber auch eine Reihe kriminalpsychologischer Gründe schwerwiegender Art gegen eine solche Amnestie.

Neue Höchstleistung der „Bremen“.

New York. Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd hat eine neue Höchstleistung aufgestellt. Es gelang ihm, den Ocean in 4 Tagen 15 Std. und 56 Minuten zu überqueren.

land die Ursache der großen Wendung. Und letzten Endes wird von der Beilegung dieses Streites auch die Finanzgestaltung Deutschlands betroffen werden. Zu wünschen wäre nur, daß die Ansätze zur Besserung auf dem Weltmarkt unter diesem Konflikt nicht leiden.

Die Ergebnisse der Kabinettsitzung.

Ein neuer Punkt: Das Studentenwerkjahr.

11 Berlin. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung zunächst einen eingehenden Bericht des Reichsaussenministers über die außenpolitische Lage und namentlich über die Verhandlungen in Genf entgegengenommen. Er fand die einstimmige Billigung des Kabinetts, besonders auch soweit er sich auf die Haltung des Außenministers bezog.

Das Kabinett hat sich dann weiter mit dem Vorschlag beschäftigt, ein Werkjahr oder ein halbes Werkjahr für die Abiturienten vorzuschreiben, die zum akademischen Studium zugelassen werden wollen. Es wurde aber davon Abstand genommen, diese Forderung bereits zum 1. April einzuführen, weil die technischen und organisatorischen Vorbereitungen nicht in dieser kurzen Zeit so schnell bewerkstelligt werden können. Dagegen soll zunächst auf einen möglichst starken Einfluß der akademischen Jugend für den freiwilligen Arbeitsdienst hingewirkt werden. Der Reichsaussen- und der Reichsarbeitsminister werden zusammen mit dem Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst diese Materie weiterbearbeiten und dem Kabinett dann entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Wie angeklagt hat das Kabinett auch die Abgrenzung des Arbeitsgebietes und der Aufkündigung des neuen Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung beschlossen. Sie wird in den nächsten Tagen in einer Verordnung festgelegt, die zusammen mit den sachlichen und grundsätzlichen Richtlinien der Arbeitsbeschaffung veröffentlicht werden wird.

Schließlich hat sich das Reichskabinett auch noch mit der Winterhilfe beschäftigt. Die beteiligten Ministerien haben ihre Vorschläge mitgeteilt und es wurde ihnen aufgetragen, sie zu einer Verordnung zusammenzufassen, mit der das Reichskabinett sich dann so bald wie möglich befassen wird.

Mit der Aufhebung der Sondergerichte und der Wiedereingliederung der Terror- und Presseverordnungen hat sich das Kabinett dem Programm entsprechend noch nicht befaßt. Sie bleiben einer Kabinettsitzung vorbehalten, die für Sonnabend in Aussicht genommen ist, und diese Fragen bereits so stark fördern soll, daß die Verkündung im Laufe der nächsten Woche erfolgen kann. Reichskanzler von Schleicher wird auf diese Fragen bereits in seiner mit Spannung erwarteten heutigen Rundfunkrede eingehen.

Stimmungsbild aus dem Preussischen Landtag

Landtag beschließt Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli.

11 Berlin. Der Preussische Landtag begann am Mittwoch einen Plenarsitzungsabschnitt. Der erste Verhandlungstag war im wesentlichen ausgefüllt durch eine sehr große Anzahl von Abstimmungen. Ein kommunistischer Redner behauptete, es beständen innerhalb des Kabinetts Brauns Meinungsverschiedenheiten über die vom Reichstag beschlossene Amnestie. Sein Antrag, wonach die Staatsregierung ihre Vertreter im Reichsrat anweisen soll, dem Amnestie-Gesetz zuzustimmen, wurde angenommen mit 290 Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten, gegen sieben Stimmen der Deutschen Volkspartei. Deutschnationale und Zentrum hatten sich nicht an der Kartenabgabe beteiligt. Der Kommunist hatte gemeint, daß die Zentrumsmehrheit im Kabinett Braun gegen diese Amnestie seien. Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag Dr. Freidlers (Natzka) angenommen, im Hinblick auf die zu erwartende Reichsamnestie alle darunter fallenden Gefangenen schon jetzt zu befreien und kommende Strafverordnungen dieser Art nicht zu vollziehen. Ein kommunistischer Antrag, eine politische Debatte durchzuführen anläßlich der Einbringung des Reichskommissars von Schleicher als Reichskommissar in Preußen, soll im späteren Verlauf des Sitzungsabschnittes durchgeführt werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag, die Regierung Braun in alle Rechte einzusetzen, die zur Durchführung der Aufgaben des Landtags als Volksvertretung erforderlich sind, sowie ferner die sofortige Aufhebung der Verordnung über die Einbringung des Reichskommissars vom 20. Juli und der Verordnung über die Gewaltenteilung vom 18. November durchzuführen, wurde angenommen mit 148 Stimmen der Antragsteller, des Zentrums und der Staatspartei gegen 27 Stimmen der Deutschnationalen bei 59 Enthaltungen der Kommunisten. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Das Haus war bei diesem Antrag Ende November beschlußfähig geworden und war heute nur beschlußfähig, weil die Kommunisten sich an der Abstimmung beteiligten.

Bei dem sozialdemokratischen Antrag auf Ungültigkeitserklärung von Verordnungen des Reichskommissars, die die Unterdrückung des Preussischen Staatsministeriums tragen, beteiligten sich nur die Antragsteller und Kommunisten an der Abstimmung. Das Haus war beschlußfähig, setzte aber in einer auf sofort einzuberufenden neuer Sitzung sein Abstimmungsprogramm fort. Dabei fanden Anträge Annahme, wonach Preußen im Reichsrat etwaigen Wahlreformen Widerstand leisten solle, wenn sie die demokratischen Volksrechte auch durch Einführung des Plural-Stimmrechts gefährden und wonach Preußen seinem Reichsreform-Entwurf zustimmen soll, der die Rechte Preußens weniger wahr als die anderer Länder. Das Haus setzte zwei neue Untersuchungskommissionen ein; sie sollen die Vorgesichte der Einbringung des Reichskommissars prüfen, sowie die Personalpolitik des Reichskommissars. In einem umfangreichen sozialdemokratischen Antrag, der gleichfalls angenommen wurde, wird die Rückgängigmachung sozialer Härten in Reichsnotverordnungen verlangt. Auch sollen die Kommunen in die Lage versetzt werden, ihren sozialen Verpflichtungen nachzukommen und sich an der Arbeitsbeschaffung zu beteiligen. Der Landtag verlangt, daß die Erhebung einer Krankenkassengebühr und einer Arzneikostenbeitrags von Kranken Wohlfahrtsvereinen unterbunden werde. Er fordert in anderen angenommenen Anträgen die Durchführung einer Vorbildungsaktion für frischmilitär zugewandene Sozialrentner und Erwerbslosen. Die Gemeinden sollen angewiesen werden, menschenwürdige Unterkunftsräume für obdachlose Wanderer einzurichten und für die Wanderer warmes Essen bereit zu halten. Eine besondere Amnestie fordert der Landtag im Zusammenhang mit dem Berliner Verkehrsstreik. Nach einem angenommenen nationalsozialistischen Antrag soll dem Einzelhandel Schutz gegen Zwangsverordnungen gewährt, nach einem angenommenen Zentrumsantrag der Mittelhand besser an der Auftragserteilung der Schupo beteiligt werden. Donnerstags Kulturdebatte.

Brot abberufen

Berlin, 15. Dezember. Der Aufsichtsrat der BVB beschloß, Direktor Brotat als Vorstandsmitglied der BVB abzurufen und mit sofortiger Wirkung auf seine weitere Dienstleistung zu verzichten.

Eine Neubestellung des Postens ist nicht vorgesehen. Brotat erhält also weiter sein Gehalt bis zum Ablauf seines Vertrages, also bis zum 31. Dezember 1933 und wird dann pensioniert, vorausgesetzt, daß nicht inzwischen der Ausgang des gegen ihn schwebenden Strafverfahrens wegen Diebstahls eine andere Regelung, gegebenenfalls eine fristlose Entlassung ohne Pensionsansprüche rechtfertigen würde.

Fählungnahme

Nationalsozialisten — Deutschnationale.

11 Berlin. Wie wir hören, hat zwischen dem Landtagspräsidenten Kerz einerseits und den deutschnationalen Abgeordneten Dr. v. Winterfeld und Nord andererseits auf Einladung des Landtagspräsidenten eine Besprechung stattgefunden. Der Landtagspräsident hat den Deutschnationalen von dem Wunsch der nationalsozialistischen Parteiführung Mitteilung gemacht, die Deutschnationalen an den Verhandlungen über eine Regierungsbildung in Preußen zu beteiligen. Die Besprechungen werden im übrigen vertraulich behandelt. Auch diese Fählungnahmen haben, wenn ihnen ein Erfolg beschieden sein soll zur Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten im Interesse der Demokratie der Regierung in Reich und Preußen auf dem Wege über die preussische Regierung in das Kabinett Schleicher mit eintreten.

Die Deutschnationalen lehnen zur Zeit ab.

Berlin. (Zuspruch.) Der Vorsitzende der preussischen Deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. v. Winterfeld, hat, wie das Nachrichtenbüro des VdA, meldet, heute Donnerstag den Landtagspräsidenten Kerz, der mit den Deutschnationalen über ihre Beteiligung an der Regierungsbildung verhandelt hatte, folgende Mitteilung gegeben lassen:

„Die deutschnationale preussische Landtagsfraktion ist aus grundsätzlichen Erwägungen zu einer Beteiligung an der vorgeschlagenen Regierung in Preußen zur Zeit nicht bereit. Die Frage der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Zentrum, mit den Verhandlungen andererseits nicht haltbar sind, braucht hier nicht erörtert zu werden. Denn die Ablehnung an der Regierungsbeteiligung muß schon deshalb erfolgen, weil wegen der grundsätzlichen Oppositionsstellung der NSDAP gegen das Reichskabinett nicht die Gewähr dafür gegeben ist, daß mit Bildung der geplanten preussischen Regierung kein neuer Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen und kein neues verhängnisvolles Gegenüber der Reichsregierung und der preussischen Regierung wieder in Erscheinung treten würde.“

Frauenappell an den Reichspräsidenten.

11 Berlin. Die Frauen im Christlich-Sozialen Volksdienst haben an den Reichspräsidenten in den Verhandlungen über Abänderung der Notverordnungen ein Schreiben gerichtet, durch das die Aufmerksamkeit auf die schweren Notstände gelenkt werden soll, die durch die Verabschiedung der Witwenrente in der Annahmevereinbarung und den Abbau der Versorgung der Kriegerverwehrten entstanden sind. Für die von allen Seiten durch Mangel bedrohten Witwen und Waisen einzutreten, sei eine christliche und soziale Pflicht. Der Reichspräsident wird um Aufhebung der betreffenden Teile der Notverordnungen vom 8. Dezember 1931 und 14. Juni 1932 ersucht. Mit Sorge, so heißt es in dem Schreiben weiter, verfolgen wir als evangelische Frauen eine Ausweitung der Steuerentlastung auf den Bestand der deutschen Familie. Diese Entlastung werden nicht in derselben Höhe ausgeben, gleich, welchen Aufwand an Lohn und Gehalt die betreffende Neueinstellung erfordert. Da die weiblichen und jugendlichen Kräfte geringeren Lohn als der ältere verheiratete Arbeiter erhalten, wird von einzelnen Arbeitgebern diesen weiblichen und jugendlichen Kräften bei Neueinstellungen der Vorzug gegeben. Es ist nun zu befürchten, daß die schon hohe Zahl der verheirateten erwerbstätigen Frauen und Mütter noch weiter gesteigert wird und der Bestand der deutschen Familie dadurch gefährdet wird. Wir würden es deshalb begrüßen, wenn für die Ausgabe der Steuerentlastung Vorbehalte gemacht würden, die diese Gefahr beseitigen.

Neue Anordnungen Hitlers für die politische Organisation der NSDAP.

München. Der nationalsozialistische Korrespondent entnehmen wir folgende Anordnungen Adolf Hitlers über den Neuaufbau der politischen Organisation der NSDAP.

Die Abteilung für Volkserziehung, bisher in der Hauptabteilung III der politischen Organisation, wird von dieser getrennt und nun seit ab der Reichspropagandaabteilung unterstellt. Die innerpolitische Abteilung, bisher in der Hauptabteilung III der politischen Organisation, wird aus dieser getrennt und der Reichsabteilung unterstellt. Der apparative Apparat der NSDAP, sowie die ihm angeschlossenen Abteilungen der Reichsleitung der NSDAP, werden aus der Reichsorganisationsleitung herausgenommen und Adolf Hitler unmittelbar unterstellt. Mit der Leitung beauftragt dieser den Parteigenossen W. Walter Darre.

Über die Einzelheiten der Neuorganisation erfolgen noch besondere Anordnungen. Alle übrigen landwirtschaftlichen und agrarpolitischen Organisationen, Verbände, Vereine usw. der NSDAP, werden entweder von Herrn Darre neu konstituiert oder sind andererseits mit dem Tode der Verantwortlichen dieser Verbände aufgelöst. Ebenso untersteht künftig die gesamte agrarpolitische Presse der NSDAP, einschließlich aller agrarpolitischen Beilagen der Zeitungen inhaltlich der Verantwortung des Herrn Darre.

Die Reichsinspektionen I und II werden in ihrer derzeitigen Form mit dem heutigen Tage aufgelöst. Statt ihrer werden die Landesinspektionen und Gauleiter mit den Befehlen von Kommissaren anderer Gebiete betraut. Kommissarleiter Jakob Sprenger übernimmt anstelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Gauleiters Hans den Gau Hessen in vorübergehender kommissarischer Verwaltung. Walter Darre und Dr. H. Ley werden zu Amtsleitern der NSDAP ernannt.

Gegen Jugabewesen und Einheitspreisgeschäfte

Das Verbot, im geschäftlichen Verkehr neben einer Ware oder einer Leistung eine Ausgabe anzubieten, gilt dann nicht, wenn der die Ausgabe Gewährende sich erbetet, anstelle der Ausgabe einen festen von ihm sichermäßig zu bestimmenden Geldbetrag vor auszusuchen, der nicht geringer als der Einkaufspreis der Ausgabe sein darf. Die nach dieser Bestimmung mögliche Ausgabe eines Geldbetrages wird von den die Ausgabe Gewährenden immer mehr als bloße Formale gehandelt und praktisch in den Hintergrund gedrängt. Daran deutet insbesondere auch die Art und Weise hin, in der die sichermäßige Bestimmung des bar auszusuchenden Geldbetrages in ähnlich unauffälliger Weise beim Ankündigung von Ausgaben erfolgt. Um das laufende Publikum vor den Schäden des Jugabewesens zu bewahren, hat daher der Reichsverband des deutschen Handwerks in einer Eingabe an den Reichsminister der Justiz die Aufhebung der bestehenden Bestimmung gefordert.

Nach der Verordnung vom 9. März 1933 dürfen Einheitspreisgeschäfte in Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern in der Zeit bis 1. April 1934 nicht errichtet werden. Warum hier die Grenze bei Städten mit 100 000 Einwohnern gezogen wurde, bleibt unverständlich, umso mehr, als ein derartiger Unterschied wirtschaftlich in keiner Weise gerechtfertigt sein dürfte. Auch in dieser Frage ist der Reichsverband beim Reichsjustizminister vorzeitig geworden, um die erwähnte Entscheidung fallen zu lassen und somit die Errichtung von Einheitspreisgeschäften ganz allgemein zu verbieten.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe haben die Eingabe abschrittlich erhalten.

Um die Erhöhung der Sozialrenten.

11 Berlin. Der Haushaltsausschuß hat bekanntlich beschlossen, die Notverordnung vom 14. April über die Erhöhung der Sozialrenten aufzuheben. Die Regierung hat dazu erklärt, daß sie zunächst nicht in der Lage sei, dem Beschluß beizutreten. Demnach müßte zunächst ein Beschluß des Reichstages herbeigeführt werden, um die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Es steht nun aber noch nicht mit Sicherheit fest, wann der Reichstag diesen Beschluß des Ausschusses übernehmen und sanktionieren kann. Demnach ist für die Aufhebung der Sozialrenten noch kein bestimmter Termin zu nennen. Wir hören jedoch, daß die Regierung von sich aus die Befreiung dieser Notverordnung nachprüft und eigentlich Widerspruch gegen den Ausschlußbeschluß nur deshalb erhoben hat, weil sie keine Möglichkeit sieht, die Mittel für die Mehrabgaben bereit zu stellen. Sobald dieses gelöst ist, wird die Regierung von sich aus entsprechende Erklärungen herausgeben.

Die Gestaltung der Arbeitsdienstes.

München. Ein Mitarbeiter der Münchner Telegrammzeitung befragte den neuen Reichsarbeitsminister Dr. Spruy über die künftige Gestaltung des Arbeitsdienstes. Die offenen Lager oder Tageslager, die ihre Mitarbeiter nur bei Tage zusammenhalten, werden, wie Dr. Spruy erklärte, den Winter über aufgelöst, während die geschlossenen Lager mit ständiger Lagergemeinschaft nach Möglichkeit beibehalten werden sollen. Ueber weitere grundsätzliche Maßnahmen für das kommende Jahr wird Minister Spruy nach mit dem Reichsminister beraten.



Billa, wovon können Sie

rechtzeitig Ihr Post-Bezugs-Abonnement auf das Riesaer Tageblatt, damit es Ihnen auch im neuen Jahr pünktlich zugestellt werden kann!

Amnestie-Entscheidung im Reichsrat veragt.

11 Berlin. Die Reichsrats-Ausschüsse berieten am Mittwoch abend das vom Reichstag am verfassungsmäßig über die Mehrheit beschlossene Amnestiegesetz. Eine endgültige Entscheidung konnten die Ausschüsse jedoch noch nicht fassen, es findet vielmehr eine zweite Lesung am nächsten Dienstag statt. Das Amnestie-Gesetz kann deshalb in der Verfassung am heutigen Donnerstag im Reichsrat noch nicht verabschiedet werden. Eine neue Vollziehung, dann voraussichtlich die letzte vor Weihnachten, ist für diesen Abend für Dienstag abend in Aussicht genommen. Im Reichsrat besteht jedoch, wie das Nachrichtenbüro des VdA, erklärt, die feste Absicht, noch rechtzeitig vor Weihnachten die Entscheidung über die Amnestie herbeizuführen. Den Vorsitz in der Ausschussberatung führte Reichsjustizminister Dr. Gurtner selbst; der Minister und die Beamten seines Ministeriums beteiligten sich lebhaft an der Beratung der Vorlage.

Einberufung des Reichstags?

Berlin. Der kommunistische Antrag auf Einberufung einer Reichstags-Sitzung am nächsten Montag muß zunächst den Reichsrat beschäftigen. Nach den Geschäftsordnungsbestimmungen ist der Reichsrat einzuberufen, wenn 3 Mitglieder des Reichsrates es verlangen. Diese 3 Mitglieder werden schon von der kommunistischen Fraktion allein gestellt, jedoch mit einer Einberufung des Reichsrates noch vor Weihnachten zu rechnen ist. Ob dieser aber eine Reichstags-Sitzung vor den Weihnachtsfeiertagen beschließen wird, ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, zweifelhaft. Ein Zeitpunkt für eine Sitzung des Reichsrates ist vom Reichstagspräsidenten bisher nicht festgelegt worden.

Umgestaltung der Ruhestvoorschriften?

11 Berlin. Der Deutsche Beamtenbund hatte an den Reichsarbeitsminister einen Antrag gerichtet, daß Bestimmungen erlassen werden müßten, die mit Rücksicht auf die Unklarheit hinsichtlich der Leistungen aus der Sozialversicherung das Versagen von Arbeitnehmern mit Ablauf dieses Jahres verhindern. Der Reichsarbeitsminister hat darauf geantwortet, daß die Verordnung vom 19. Oktober zur Ergänzung von sozialen Leistungen einen ersten Schritt auf dem Wege bedeute, die durch die Notverordnungen vorgenommenen Eingriffe in die Versicherungsleistungen soweit zu mildern, wie es die wirtschaftliche Lage gestattet. Sollten die Entwicklung und die Maßnahmen der Reichsregierung zu weiterer Entspannung führen, so werde es hoffentlich möglich sein, andere Verbesserungen folgen zu lassen. Komme es im Verlauf dieser Entwicklung zu einer Umgestaltung der Ruhestvoorschriften, so werde auch zu prüfen sein, ob für die inzwischen etwa erloschenen Anwartschaften eine Sonderregelung angezigt sei.

Die Wohlfahrtshilfe für die Gemeinden.

80 Mill. RM. im Dezember.

BR. Nach der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 heißt das Reich für die Gemeinden und Gemeindeverbände zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten im ganzen Rechnungsjahre 1932 den Betrag von 873 Mill. RM. zur Verfügung. Davon werden im Dezember 80 Mill. RM. ausgeschüttet. In der Summe sind 10 Mill. RM. zusätzliche Beträge aus den Ersparnissen der Arbeitslosenversicherung enthalten. Der Reichsfinanzminister glaubt nach einem Rundschreiben an die Länder, daß auch für die nächsten Monate jeweils 10 Mill. RM. aus den Ersparnissen der Arbeitslosenversicherung ausgelöst werden können. Da für die restlichen drei Monate aus dem Wohlfahrtshilfefonds noch rund 207 Mill. RM. zur Verfügung stehen, dürfte die Ausschüttung des Reichs von 10 Mill. RM. bis zum Ende des Rechnungsjahres durchgehalten werden können. Allerdings betont der Reichsfinanzminister, daß höhere Beträge aus den Ersparnissen der Arbeitslosenversicherung mit Rücksicht auf die besonderen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung — Werrücknahme von Winteranlagen, Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung, Fortfall der Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung bis Ende März 1933 — nicht bereitgestellt werden können. Zu der Ausschüttung bemerkt der Deutsche Städtetag, daß der jährliche monatliche Ausschüttungsbeitrag zwar mehr als doppelt so hoch ist als der zu Beginn des Rechnungsjahres, doch er über, gemessen an der seither eingetretenen Steigerung der Wohlfahrtslasten und der vollkommenen Unauskömmlichkeit der ursprünglichen monatlichen Ausschüttungsbeträge, noch nicht einmal eine Annäherung an die Eigenleistung der Gemeinden in der Wohlfahrtsverbandslosenversicherung auf 680 Mill. Reichsmark bedeutet, geschweige eine zur Sanierung der Gemeindefinanzen notwendige Entlastung. Das verkennet auch die Reichsregierung nicht, die eine weitere Erhöhung der Wohlfahrtshilfe nach dem gegenwärtigen Stand der Gemeindefinanzen für notwendig hält, nur ist sie abhängig von der Höhe der Ersparnisse in der Reichskasse.

Mitgliederberatung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Berlin. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hielt am 13. und 14. Dezember in Berlin Sitzungen ihres Vorstandes und Hauptauschusses sowie ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Mitgliederversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Pöttinger, eröffnet. Dr. Pöttinger führte u. a. aus: Wie im Vorjahre wird auch jetzt die Tagung der Vereinigung überherrscht von den auf Deutschland lastenden schweren wirtschaftlichen und sozialen Sorgen. Wenn auch gegenüber dem Vorjahre gewisse Anzeichen einer Entspannung im Wege der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft zu erkennen sind, so ist doch eine grundsätzliche Wandlung der deutschen Wirtschaftslage nur dann zu erwarten, wenn nicht politische Einwirkungen von außen und innen neue Demonstrationen und Rückschläge herbeiführen. Unter diesen Umständen sind Haltung und Erfolg der neuen Reichsregierung von größter Bedeutung. Von allen Seiten wird die mit Fortschritten und Wünschen für ihre wirtschaftliche und soziale Politik und insbesondere mit Vorzügen für Arbeitsbeschaffung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit überschattet. Wesentlich aber als die Regelung von Einzelfragen ist die allgemeine Grundhaltung des neuen Kabinetts. Die Vereinigung erwartet von diesem, daß es an der wirtschaftlichen Grundidee der früheren Regierung, die eine organische Seilung unserer wirtschaftlichen



Der „Goldene Sonntag“, der Höhepunkt am Weihnachtsverkauf!

Da werden die letzten Reserven aufgebracht, die über den guten Erfolg des Weihnachtsgeschäfts entscheiden. Am „Goldenen Sonntag“ herrscht allenthalben Hochbetrieb, wo durch zielbewusste, frühzeitige Anfertigung aller Kaufwünsche der Besorger vorvollständigen Einkaufs anstelle geseht wurde. Auch Sie werden den Nutzen des Goldenen Sonntags spüren, je mehr Anzeigen die zahlreichere Leserschaft des Riesaer Tageblattes und nochmals Anzeigen im Riesaer Tageblatt sind der Schlüssel zum Erfolg!

und sozialen Wöte nur von einer Belebung der privaten Wirtschaftsführung erwartete, selbst. Die deutschen Arbeitgeber fordern hierzu Herstellung der nötigen Bewegungsfreiheit der privaten Wirtschaftsführung und Beseitigung der Hemmnisse, die der vollen Entfaltung der unternehmerischen Kräfte im Wege stehen. Sie fordern ferner die Ausschaltung unflächiger politischer Einflüsse auf die private Wirtschaftsführung, insbesondere in der Lohnbildung, und die Wiederherstellung der eigenen Verantwortlichkeit der Parteien des Arbeitsvertrages. Die Vereinigung sieht in dieser eigenen Verantwortlichkeit die einseitige Grundtatsache für die Erhebung zur Zusammenarbeit und für die innere Beseitigung. Sie erwartet von der Regierung die Sicherung der Elastizität der Betriebsführung und die Abweitung schematischer Zwangsmaßnahmen, insbesondere auch in der Gestaltung der Arbeitszeit. Was die Wirtschaft vor allem braucht, ist Ruhe und Stetigkeit, Vermeidung ständiger Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen in Wirtschaft und Sozialpolitik, Sicherung der Konfidenz auf weite Sicht und damit die Wiederherstellung von Vertrauen und unternehmerischer Initiative, ohne die eine Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft und eine allmähliche zuverlässige Beseitigung der heutigen Arbeitslosigkeit selbst bei weitgehender öffentlicher Auftragserteilung unmöglich sind. An diese mit lebhaftem Beifall der zahlreichen Versammlung begrüßten Ausführungen schloß sich der Geschäftsbericht an. Dessen erstattet das geschäftsführende Präsidiummitglied, Regierungsrat Dr. Dr. h. c. F. Brauneiler, der nach einem Ueberblick über die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Jahre 1932 sich eingehend mit der Frage der Arbeitsbeschaffung und der Abgrenzung zwischen

öffentlicher und privater Auftragsbegebung befaßt und sodann die grundsätzlichen Fragen durchsucht, die kurzzeit auf dem Gebiete von Lohn und Arbeitslosigkeit sowie der Sozialversicherung und Arbeitslosenfürsorge vor uns stehen.

Devissenverordnung und Liebe.

Berlin. Der Fall Fischl, der am Mittwoch vor dem Devissengericht in Moabit zur Verhandlung stand, lag nach dem Aktenmaterial der Staatsanwaltschaft ganz einfach. Frau Fischl, eine aus Wien gebürtige, aber dauernd in Berlin ansässige Kunsthändlerin hat im Januar dieses Jahres von dem Wiener Bankier Geiringer 20 000 Mk. in deutschen Wertpapieren erhalten. Sie hat diese Effekten aus Auslandsbesitz in Deutschland veräußert und den Erlös nicht auf Sperrkonto gelegt, sondern vor vierzehn Tagen 16 000 Mark an Geiringer ausgezahlt.

Ganz klarer Verstoß gegen die Devissen-Verordnung. Die Angeklagte, eine elegante junge Witwe wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt und vernommen. Auf einmal wird aus der klaren Devissenlage eine komplizierte Liebesgeschichte. Das Verhältnis zwischen dem Bankier und Frau Fischl war nämlich nicht eine nüchterne Geschäftsverbindung, sondern ein richtiges Liebesverhältnis. Es war es, denn im Dezember 1931 hat man sich in aller Freundschaft getrennt, weil Geiringer andere Heiratspläne hatte. Der Freundin übergab er als Ablösung für die selbstdarstellende Ehe-Hoffnung eben die 20 000 Mk. in Effekten, die jetzt den Gegenstand der Anklage bilden. Frau Fischl konnte das Geld gut gebrauchen, weil sie ihren Verstorbenen hatte und in ihrer Gutmütigkeit große Verpflichtungen für Freundinnen übernommen hatte. Diese Gutmütigkeit — oder war es die noch immer nicht erlöschene Liebe zu dem alten Freund? — war auch bestimmend für ihr Verhalten, als vor einigen Wochen Geiringer in einem Brief ihre Hilfe anrief. Er schrieb ihr, er sei aus bestimmten Gründen in großer Geldverlegenheit und er bat sie dringend, ihm mit einer Anleihe von 15 000 Mk. unter die Arme zu greifen. Frau Fischl schickte Geiringer, der nach München gekommen war, 16 000 Mk. Die Zahlungsdienststelle kriegte mit bewährter Feingebirgkeit die Sache sofort heraus und Frau Fischl wurde aus dem Verlonkelt im Berliner Westen sofort in die Untersuchungshaft abgeführt, in der sie 10 Tage zugebracht hat. Herr Geiringer hat nichts zu ihrer Rettung getan, er ist auf Auslandsreisen mit der neuen Frau.

Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend sah das Schnellgericht in der Annahme und dem Verkauf der 20 000 Mk. ohne Sperrkonto keine strafbare Handlung. Die ersten Durchführungsbekanntmachungen zur Devissenverordnung hätten diese Frage noch nicht einmündig geklärt. Das sei erst durch die Verordnung vom 23. Mai 1932 geschehen. Die Fingabe der 16 000 Mk. an Geiringer aus dem Erlös der Effekten sei aber, da sie nach dem 23. Mai stattfand, zweifellos ein strafbarer Verstoß gegen die Devissenverordnungen. Frau Fischl wurde zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt, aber das Gericht rechnete ihr nicht nur die Untersuchungshaft an, sondern bewilligte ihr auch Bewährungsfrist und entließ sie aus der Haft.

Gerichtssaal

Der zweite Potempa-Prozess verlagert

Der für kommenden Freitag vor dem Beuthener Sondergericht angelegte Termin gegen die erst nach Abschluss des ersten Potempa-Prozesses verhafteten Golombek und Dugli ist mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit der Aufhebung der Sondergerichte abgelegt worden. Die beiden Mittäter des Ueberfalls auf den kommunistischen Arbeiter Pietzuch in Potempa werden sich nun vermutlich erst in der ersten

Haushaltungs-Gegenstände
 in Qualität Jahrzehntlang bekannt — in Auswahl unerreicht — zu zeitgemäßen Preisen empfiehlt
Arthur Kuntzsch, Riesa, Hauptstrasse 38

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stain
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wie konnte sie nur so kleinmütig werden, da sie so reich war! Sie war noch jung, sie konnte arbeiten; an ihr war es, den Vater zu trösten und aufzurichten, anstatt sich von seiner krummen Verzweiflung anstecken zu lassen. Sie würde schon Arbeit finden; das Jahr würde auch vorübergehen — und dann kam Kurt wieder.

„Kurt, lieber Kurt!“ flüsterte sie im Geheh vor sich hin, und ein heißes Gefühl der Bitterkeit und Sehnsucht flutete durch ihr Herz. Wenn er wüßte, was für Sorgen und Not über sie und den Vater gekommen war — aber er durfte es nicht ahnen, er sollte ganz ruhig und ungestört seinen Studien leben. Um ihrem Willen sollte sein Herz nicht mit einem einzigen trüben Gedanken beschwert werden, das nahm sie sich fest vor. Konnte kommen, was da wollte, sie mußte allein hindurch; um ihrem Willen sollte keine Wolke sein Leben verdunkeln — das schwor sie sich in dieser Stunde zu. Entschlossen wandte sie sich dem Schlafwege zu.

Inzwischen sah Betriebsingenieur Moeller bei dem alten Schmitt. Es war eine schwere Stunde, und wenn Moeller den alten Mann ansah, dessen Gesicht in ein paar Stunden um Jahre gealtert war, dann krieg eine wilde Wut gegen die neuen Machthaber auf Bremerwerk in ihm auf — gegen die Machthaber, die so gar nicht im Sinne des gütigen Herrn handelten. Was er auch dem alten Schmitt zum Trost sagte — der hatte immer nur eine einzige Antwort darauf:

„Frischlos entlassen haben sie mich, als ob ich selbst geflohen hätte. Hätten sie mir ordnungsgemäß gekündigt, ich hätte mich damit abgefunden, obgleich —“ seine Stimme

zitterte bedenklich. „Ich weiß nicht, was ich ohne das Werk hier machen soll“, sagte er plötzlich. „Sein ganzes Leben hat man hier gearbeitet — seine besten Jahre hat man drangegeben, und nun wird man hinausgejagt, schlimmer als ein Hund, herausgejagt wie ein Verbrecher!“

Mit einem dumpfen Laut war er zusammengesunken über den Tisch, und Moeller hatte ihn ruhig seinem Verzweiflungsausbruch überlassen. Alles war besser als das stundenlange Schwelgen. Nach einer Weile erst sagte er energisch:

„So, mein alter Schmitt — und nun lassen Sie sich. Sie sind doch ein Mann. Sie müssen die Dinge nehmen, wie sie nun einmal sind. Und Sie werden doch denen da drüben“, dabei machte er eine Kopfbewegung in Richtung nach Bremerwerk hin, „nicht die Freude machen, daß Sie an den Gemeinhalten von denen drüben taputt gehen.“

Der alte Schmitt erhob sein verdorrtes Gesicht:

„Da haben Sie recht, Herr Ingenieur! Gemeinhalt ist es, einen alten ehrlichen Kerl wie mich frischlos rauszusetzen, als wäre man ein Betrüger oder ein Spitzhube. Was kann ich dafür, wenn man in der Werkstatt eingebrochen hat; ich bin nicht als Wächter für die Nacht engagiert, ich habe nur abends vor dem Schlafengehen noch mal zu sehen, ob alles gut und ordnungsgemäß verschlossen ist. Das hab' ich getan. Für das andere ist der Nachtwächter da — aber dem hat's kein Haar gekrümmt. Nicht, daß ich das wünsche! Der Gottwald ist ein ehrlicher, fleißiger Mensch und hat auch keine Not, jetzt, wo er jede Nacht allein wachen muß, seitdem diese neumodischen Sparrmaßnahmen herausgekommen sind — aber eher hätte es doch ihn angehen müssen als mich. Das ist überhaupt eine sonderbare Geschichte mit dem Diebstahl — können Sie begreifen, Herr Ingenieur, was die Diebe ausgerechnet in dem alten Versuchswerkstättenchuppen gesucht haben sollen?“

„Rein!“ erwiderte Moeller; er war froh, daß der alte Schmitt sich endlich seine Verzweiflung von der Seele redete und dann fuhr er auch schon fort:

„Vielleicht kommen wir dahinter, und Sie sind dann gerechtfertigt. Was werden Sie denn nun beginnen, Vater Schmitt? Die Wohnung soll ja wohl der Nachfolger bekommen?“

Der alte Schmitt nickte bitter:

„Soll er, Herr Ingenieur! Und ich bleibe doch nicht hier. Denken Sie, ich könnte hier so oben sitzen und zusehen wie ein anderer meine Arbeit macht? Ach nein, da kennen Sie den alten Schmitt nicht. Ich ziehe hier fort, ziehe in die Stadt, wo ich nichts sehe und nichts höre von der ganzen Bagaße hier.“

„Das ist ein guter Gedanke, Vater Schmitt“, sagte Moeller erfreut. „Wenn Sie in die Stadt ziehen, habe ich auch Möglichkeiten, Ihrem Möbel, der Erika, Arbeit zu verschaffen. Da erhielt ich neulich einen Brief von einem Geschäftsfreund, der mit von einer Bilanz schrieb, die durch die Verheiratung seiner Sekretärin eintritt. Die Erika würde ich ihm mit gutem Gewissen empfehlen. Sie ist ein fixes Möbel — und zuverlässig.“

„Na, Herr Ingenieur“, meinte der alte Schmitt bitter, „dann sagen Sie dem Herrn aber nicht, daß sie meine Tochter ist“ — er schloß auf — „das würde eine schlechte Empfehlung sein. Ich bin sicher, sie würden das Möbel dann nicht nehmen.“

„Nun hören Sie aber auf mit dem Unsinn“, polierte Moeller. „Kenne ich Sie seit all den Jahren oder kenne ich Sie nicht? — Na also! Ich werde im Gegenteil meinem alten Freunde Schmitt ganz offen erzählen, was hier vorgefallen ist. Er weiß ohnehin so einiges von den Veränderungen im Bremerwerk seit dem Tode des alten Herrn. Er wird auf meine Empfehlungen hin Erika kommen lassen. Vielleicht findet sich auch in seinem Betrieb ein Vertrauensposten für einen Menschen wie Sie.“

Der alte Schmitt war nach der Empörung und Erregung wieder ganz zusammengesunken:

„Nicht lassen Sie nur, Herr Ingenieur. Mir kann keiner helfen. Mich hat's zu tief getroffen.“ Er legte die Hand auf's Herz: „Ich werde es nicht mehr lange machen.“

Schwergerichtsperiode des Landgerichts im Januar nächsten Jahres zu verantworten haben.

Skandal um einen „Heilfunden“

Die Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts beschäftigte sich am Mittwoch mit dem gemeingefährlichen Treiben und den Betrugsereien eines „Heilfunden“, der es in mehreren Fällen, ohne die nötige Vorbildung und Erfahrung zu besitzen, unternahm, Krebskranken zu heilen und es verstand, die Angehörigen der hoffnungslos Erkrankten um Honorare von mehreren tausend Mark zu erleichtern.

Es handelte sich um den 36 Jahre alten gelernten Kellner Paul Wagner, der jetzt in Bitterfeld ansässig ist. Wagner brachte für seine seit 1927 ausgeübte Tätigkeit als „Heilfunder“ nichts weiter mit, als eine Volkshochschulbildung und eine dreimonatige Ausbildung bei einem anderen Heilfunden. Er ließ sich zunächst in Brunnshöbra und im Jahre 1930 in Adorf im Vogtland nieder. Die Strafkammer, die jetzt zur Aburteilung kam, verurteilte er im Jahre 1931 in Orten der Sächsischen Schweiz, teils bevor, teils nachdem er sich im Oktober 1931 in Kleingraupa angeheiratet hatte. In vier der unter Anklage stehenden Betrugsfälle behandelte er Krebskranken, deren Leiden teilweise hoffnungslos waren und die von den Ärzten bereits aufgegeben wurden. Der Angeklagte behauptete jedoch, die Heilung vornehmen zu können und bestimmte die Angehörigen durch abfällige Bemerkungen über die Ärzte, durch sein Auftreten — er besaß ein eigenes Auto und machte Patientenbesuche im Flugzeug — und vor allem durch seine unverkennbaren Honorarforderungen, ihm Vertrauen zu schenken und ihm tatsächlich Honorare von mehreren tausend Mark zu zahlen. Das Geld war allerdings in allen Fällen hinarangeworfen, denn der Angeklagte beschränkte sich in der Regel auf die Einprägung einer Flüssigkeit namens „Richtoat“ und in der Verabreichung von Salben, Tropfen und Pillen, die völlig ungeeignet waren und die er aus einer Magdeburger Heilmittelabrik bezog, deren Inhaber wegen Betruges zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Wagner operierte mit Zeitungsanzeigen und einem „Dankschreiben“ eines Patienten, der wenige Wochen später an seinem Krebsleiden starb. Es gab keine Krankheit, die er nicht heilen zu können behauptete.

In einem Falle prellte er die Angehörigen eines Bäckermeisters in Graupa um 2000 Mark, im zweiten Falle nahm er den Ankerbrüder eines Gastwirts 2500 Mark ab, behandelte den Krebskranken längere Zeit, wohnte mit seiner Familie in der Zwischenzeit kostenlos in dem Gasthof und verabreichte seinem Patienten etwa 100 Spritzen mit dem Erfolg, daß dieser nicht etwa gesund wurde, sondern im März 1932 starb.

In zwei weiteren Fällen erlangte er 1200 und 1700 M. verpackt einem Patienten, er könne zu Weihnachten 1931 wieder Gänsebraten essen, wozu es aber nicht kam, denn der Patient starb eine Woche vorher. Das es dem Angeklagten in der Hauptsache auf das Geld ankam, bewies auch sein Vorgehen vor Beginn jeder Behandlung, welches stets zum Ausdruck, erst einen ordentlichen Vorlauf haben zu müssen, ehe er etwas unternehmen könne. In einem besonderen Falle behandelte er ein junges Mädchen wegen einer Hautkrankheit mit völlig negativem Erfolg. Immerhin sprangen für ihn auch dabei 2000 Mark heraus, was ihm aber noch nicht genugte, denn er schrieb dem Vater des Mädchens aus Saarbrücken, wohin er sich begeben hatte, weil ihm der Boden zu heiß geworden war, einen regelrechten Erpresserbrief und forderte mehrere 1000 Mark, andernfalls er den Vater, der Gastwirt war, dadurch schädigen wollte, daß er durch 50 000 Flugblätter bekannt machte, daß das Mädchen geschlechtskrank sei.

Der Staatsanwalt wies auf die ungeheure Gefahr hin, die solche Kurpfuscher, wie der Angeklagte, für die Allgemeinheit werden können, nicht nur dadurch, daß leichtgläubige Leute auf sie hereinkommen und ihr Geld los würden, sondern auch dadurch, daß Kranke, denen noch zu helfen sei, verkannt, rechtzeitig einen richtigen Arzt aufzusuchen. Die gleiche Auffassung vertrat auch das Gericht, das noch hervorhob, wie gemein und niederträchtig der Angeklagte handelte, als er Leuten, die um das Leben eines Angehörigen besorgt waren, in so gewissenloser Weise das Geld aus der Tasche zog.

Das Urteil fiel bei der Schwere der Verfehlungen des Angeklagten allerdings erstaunlich milde aus und lautete wegen Betruges in fünf Fällen, sowie wegen verführter Erpressung auf ein Jahr Gefängnis.

„Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken!“

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Steln

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Na, na, Schmitt, nun aber nicht übertreiben, das bitte ich mir aus“, schalt der Ingenieur.

„Ich übertreibe nicht“, sagte der alte Schmitt. „Sehen Sie, Herr Ingenieur, wie meine Frau mir so früh gestorben ist, da habe ich zuerst gedacht, ich überlebe es nicht, und habe es doch überlebt. Und wissen Sie, warum? Weil ich mit den Wurzeln im Bremerwerk stecke, Herr Ingenieur. Meine Frau und mein Kind sind mein halbes Leben. Aber das andere Leben ist hier im Bremerwerk verankert. Wenn mir das auch noch mit der Wurzel ausgerissen wird, dann bleibt nichts mehr.“

„Aber Vater Schmitt, verjüngen Sie sich nicht!“ mahnte Moeller. „Vergessen Sie denn Ihr prächtiges Mädel ganz und gar? Was soll denn Erika ohne Sie anfangen?“

Der alte Mann schüttelte kummervoll den Kopf. „Ich kann ihr ja nichts mehr sein, Herr Ingenieur. Höchstens eine Last. Ja, solange ich noch hier im Wert angesehen war und mein gutes Auskommen hatte, da dachte ich, ich könnte fürs Mädel sorgen, bis sie einmal einen braven, ordentlichen Mann findet. Und wenn sie keinen findet — ich habe genug in ihre Ausbildung gesteckt, in ein paar Jahren hätte sie auf eigenen Füßen gestanden —, und ich habe immer gedacht, sie wird hier mal im Bremerwerk arbeiten, wie ich hier im Bremerwerk gearbeitet habe. Nun muß ich hier fort — und sie hat noch die Last auf dem Halbe mit dem alten Vater, denn meine Pension schützt uns gerade vor dem Verhungern — mehr nicht. Herr Ingenieur, am besten wäre es schon, ich lebte nicht mehr lange.“

Ein Ausschrei ertönte von der Tür her. Erika, die toben erfrischt und zuversichtlich von ihrem Spaziergang

Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes darf in keiner Bibliothek fehlen!

- 1. Jahrg. 1928, steifbroschiert, 218 Seit. stark M. 6.—
- 2. „ 1929 „ 230 „ „ M. 7.50
- 3. „ 1930 „ 220 „ „ M. 6.50
- 4. „ 1931 „ 226 „ „ M. 6.—

Auf vorstehende Preise gewähren wir bei Abnahme von 1 resp. 2 Jahrgängen 10% und bei Abnahme aller 4 Jahrgänge 20% Weihnachtsrabatt

Nur zu haben im **Rieser Tageblatt** Goethestraße 59 Buchdruckerei **Langer & Winterlich**

Vermischtes.

Ein Geisteskranker kämpft gegen Harry Viel. Im Berliner Westen ereignete sich am Mittwoch vor der Villa des Filmchauffiers Harry Viel ein ausregender Vorfall. Ein offenbar geisteskranker junger Mann schlug mit einem Stein auf das Auto des Schauspielers ein, das schwer beschädigt wurde. Dann sog er Steine aus der Tasche und warf die Fenster Scheibe der Villa ein. Die Gattin des Künstlers alarmierte das Leberfallkommando, das den Täter ohne Widerstand festnehmen konnte.

Gartbefehl gegen den Salzläure-Vitellater erlassen. Wegen des Schlosser Friedrich Jakob, der beschuldigt wird, die 60jährige Frau Gubbe in der Bielefelderstraße 43 niederzuschlagen und ihre 16jährige Entlein mit Salzläure schwer verletzt zu haben, hat der Vernehmungsrichter im Volksgerichtshof Gartbefehl wegen verletzten Todeserlasses in zwei Fällen erlassen.

Waldbelüster fiehlt 80 000 Nichtenpflanzen. Seit längerer Zeit bemerken die Förster in verschiedenen Waldgemeinden des Kreises Biburg (Frier), a. V. in Heidebeiler, Naurath usw., daß große Mengen von Nichtenpflanzen aus den Schonungen verschwanden. Der Dieb konnte aber nicht entdeckt werden. Dieser Tage unternahmen nun Förster und Landjäger eine Kaszina in einem der Wälder und ertrübten dabei einen privaten Waldbelüster, der Nichtenpflanzen in einem Gemeindefeld ausraubte. Er wurde festgenommen. Als man in seinem Besitz nachsah, entdeckten die Beamten in einer Schonung 80 000 Nichtenpflanzen, die der Mann nach und nach aus den Gemeindefeldern gestohlen haben soll.

Erwerblose planen einen Einhol-Giltendienst für Hausfrauen. Ein Hamburger Erwerbloser hat einen originellen Plan ausgearbeitet, um einen Einhol-Giltendienst für Hausfrauen einzurichten. Erwerblose wollen Hausfrauen, die am Einholen verhindert sind, die Waren vom Einzelhändler bringen. Mit Hausfrauen und Einzelhändlern ist das Projekt bereits durchgeproben und so gestaltet worden, daß es für keine Seite ein Mißlied oder eine Wehrbelastung bringt.

Mit einer Million in die Schweiz geflüchtet. Nachdem im April dieses Jahres die Signalbau A. S. Dr. Guth zusammengebrochen war, wurde von der Staatsanwaltschaft 1 gegen den Inhaber der Aktienmajorität und Direktor der Gesellschaft Dr. Erich Franz Guth ein Verfahren wegen Konturschuldens und handelsrechtlicher Untreue eingeleitet. Auch die Minderheitsvorsitzende der Aktiengesellschaft, Frau Erika Keuner, wurde in das Verfahren verwickelt. Wie jetzt festgestellt wurde,

heimgekommen, hatte die letzten Worte des Vaters gehört. Sie slog auf ihn zu und schmeigte ihr von der Winterluft gerötetes frisch Mädchen Gesicht an seine Wange.

„Vater, lieber Vater“, bat sie flehend, „wie kannst du so etwas aussprechen? Was soll ich denn ohne dich beginnen?“ Ihre Stimme zitterte, aber tapfer unterdrückte sie die Tränen. „Sei doch nicht so verzweifelt! Es wird ja alles besser werden, als es dir jetzt erscheint. Du hast mich soviel lernen lassen, und ich bin jung. Vater, ich sehe mich danach, dir zu beweisen, daß ich auch etwas kann! Und, nicht wahr, wir haben ja Freunde, die uns beistehen!“ Sie sah mit einem flehenden Blick zu Moeller hinüber, während sie unablässig und wie in Angst über die gefurchten Wangen des Vaters strich.

Moeller nickte ihr aufmunternd zu. „Sie sollten sich ein Beispiel nehmen an der Tapferkeit der kleinen Erika. Schämen Sie sich, so zu verzagen. Es leben doch auch anderswo Leute — nicht nur auf dem Bremerwerk. Lassen Sie mich nur machen. Erika findet eine Stellung, ich habe es Ihnen ja schon gesagt — ich habe da jemanden, der wird sie mit Ruhm nehmen.“

„Oh, Herr Moeller!“ Erika slog Moeller einfach um den Hals und schlang ihre Arme wie ein Kind um ihn. Dann aber wurde sie glühend rot... „Verzeihen Sie“, sagte sie leise, „ich vergesse immer noch, daß ich ja kein Kind mehr bin.“

Moeller schmunzelte: „Na, bei mir darfst du es ruhig mal vergessen, meine kleine Dirn. Na, pass mal auf, wenn ich in einer hübschen kleinen Vorortwohnung sitzen werde, und die Erika erst wohlbestallte Sekretärin in einer Bank ist, werden Sie das wieder ganz anders ansehen, mein guter Schmitt. — Und nun muß ich gehen! Kopf hoch, Schmitt! Alles kommt wieder ins Lot. Erika, du kommst morgen früh in meine Wohnung. Ich will jetzt mal ein Gespräch mit meinem alten Freunde in der Landschaftsbank führen.“

Er erhob sich und schüttelte dem alten Schmitt herzlich die Hand. Dieser sah mit einem halb hoffnungslosen, halb erwartungsvollen Blick zu ihm auf. „Wenn es wahr

hat Frau Keuner Beträge von insgesamt einer Million Mark aus dem Unternehmen herausgenommen und ist schließlich nach der Schweiz geflüchtet. Man vermutet, daß Frau Keuner diese von ihr entnommene Million bereits vorher nach der Schweiz überwiesen hat. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Frau Keuner Steckbrief erlassen.

Theaterbrand in Worms.

Worms. Von einem schweren Brandunglück wurde am Mittwochabend das Wormser Städtische Spiel- und Festhaus betroffen. Gegen 1/10 Uhr ertönte Großfeueralarm, und noch ehe die Feuerwehren angerufen waren, stand das Bühnenhaus in hellen Flammen. Der Brand war im Requisitenhaus ausgebrochen und frag sich bis zum Dachstuhl empor, der rasend bald darauf einströmte. Die Feuerwehr bekämpfte das rasende Element von allen vier Seiten und auch vom Bühnenraum aus, der durch das Wasser stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Gegen 1/12 Uhr nachts konnte die Gefahr als endgültig beseitigt betrachtet werden. Während das Bühnenhaus vollkommen ausgebrannt ist, blieb der große Theatersaal vom eigentlichen Feuer Schaden bewahrt. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Es wurde festgestellt, daß in den Abendstunden ein Einbruch verübt worden war. Die Diebe hatten es auf die Gelder abgesehen, die aus dem Kartenverkauf eingegangen waren. Sie fanden aber nichts vor, und allem Anschein nach haben sie entweder aus Eurch hierüber absichtlich den Brand gelegt, oder aber ist er durch eine weggeworfene Zigarette ausgebrochen.

Der beim Brand entstandene Sachschaden beträgt weit über 100 000 RM. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 16. Dezember.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

12.05: Für Stettin: Sondermitteilungen für den Landwehr. — 12.20: Spielfachen aus nichts. — 12.35: Solistenkonzert für Cello und Klavier. — 13.55: Ungarische Volkslieder. Olga Kallwoda (Sopran). — 16.15: Achtung! Wir laufen Schlittschuh. — 16.30: Aus Dresden: Nachmittagskonzert. Dresdner Philharmonie. — 17.30: Das vergessene und das neue Buch begegnen sich. — 17.50: Unterhaltungsmusik. Kapelle Erich Röhn. — 18.55: Die Funf-Stunde teilt mit... — 19.00: „Morgen, Kinder wird's was geben...“ Weisheit und Torheit des Schenkens. Ein Aufsatz. — 19.30: Fluginseln im Ozean? Ein Gespräch unter Fliegern über einen Film. — 20.00: Aus Köln: „Grüß'n Maria.“ Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Aus dem Saal des Konzerthauses Stettin: Abendunterhaltung. Hoflandesorchester vom Kurbadamt Stettin.

Königsmusterhausen.

11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Betriebswirtschaftliche Fragen. — 12.00: Jungmädchenstunde. Vom richtigen Leben und Wehen. — 12.45: Jugendstunde. Neue Hefte für den Photobücher. — 16.00: Sädagogischer Front. Das Aufgabebuch als Gangschritt im Deutschunterricht. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Die Werbung in der Dichtung des Gegenwart. — 18.00: Musik. — 18.30: Volkswirtschaftliche Vortrag für Ärzte. — 19.20: Stunde der Arbeit. Bücherstunde. — 19.40: Zeitdienst. — 20.00: Aus Breslau: Musikalische Kuriositäten. Schlesische Philharmonie. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Frankfurt: „Senfenteufel ziehen durch Deutschland.“ Hörspiel von Wolfgang Weigand. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Berliner Programm.

Wasserstände

| | 14. 12. 32 | 15. 12. 32 |
|-----------------------|------------|------------|
| Waldau: Kamall | — 5 | + 10 |
| Robran | — 38 | — 47 |
| Garz: Laun | — 20 | — 10 |
| Elbe: Almburg | — 16 | + 37 |
| Brandels | — 56 | — 49 |
| Meinit | + 28 | + 37 |
| Delmeritz | + 46 | + 52 |
| Muffig | — 38 | — 35 |
| Dresden | — 184 | — 189 |
| Riesa | — 129 | — 132 |

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

würde, Herr Ingenieur, und wenn man noch einmal Arbeit fände... Aber seine Ehre findet man doch nicht mehr wieder.“

„Das steht in Gottes Hand, lieber Schmitt. Ihre Ehre vor Gott hängt doch nicht von dieser Stellung hier auf Bremerwerk ab. Denken Sie einmal darüber nach.“

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr Moeller?“ sagte Erika leise, wie sie den Gast zur Tür hinausbegleitete.

„Danken? Aber Kind, sind wir nicht alle vom Bremerwerk miteinander verbunden? Und noch mehr, seit der Herr tot ist? Jetzt heißt es für uns: Einer für alle, alle für einen! Das soll auch dein Wunsch werden, Kind!“

„Einer für alle, alle für einen!“ wiederholte Erika erschauernd, und vor ihr stand das Bild des Geliebten, der einst der Herr hier auf Bremerwerk werden sollte — und dem sie alle das Wert hier erhalten wollten, das Wert der Vaterhände —, einmal, in naher Zukunft, auch — sein Wert.

Zwanzigstes Kapitel.

Die nächsten Wochen nach dem rätselhaften Eindring in die Versuchswerkstatt hatte Aigel Jvarson immer mehr in Privatgeschäften in der nahen Hauptstadt zu tun. Bald war es ein Geschäftsfreund, der durchkam und mit dem er etwas zu bereben hatte, bald waren es neue Geschäftverbindungen, die er für Bremerwerk anknüpfen wollte. Immer hatte er einen Grund, sich vom Bremerwerk zu entfernen.

Frau Melanie war über die Fabriken des Schwieger-Johnes nicht gerade erfreut. Sie war an seine amüsante und hellere Unterhaltung gewöhnt, so daß sie ihn schmerzlich vermied. Es war ja jetzt so langweilig auf Bremerwerk, seitdem, der Trauer wegen, die Gesellschaft sich auf wenige Freunde beschränkte. Frau Melanie hätte, ganz gegen ihre sonstige Neigung zur Etikette, die Trauerzeit ganz gern ein wenig verkürzt. Aber Hilfrud lehnte sich mit einer unbegreiflichen Energie gegen alle gesellschaftlichen Veranstaltungen auf.

Fortsetzung folgt.

Minne vom Jovyn in Bild und Wort.



Wegfel im Staatssekretariat des Reichspostministeriums.
Der Staatssekretär im Reichspostministerium, Dipl.-Ing. Feyerabend (links), wird wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. Februar nächsten Jahres in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird der ehemalige Präsident des Reichspost-Zentralamtes und jetzige Ministerialdirektor im Reichspostministerium, Dipl.-Ing. Ruckow (rechts), genannt.



Herriots letzte Rede vor der Kammer.
Unser Bild berichtet von der letzten Rede Herriots vor der französischen Kammer, in der er die Deputierten bewegen wollte, für die Schuldzahlung an Amerika zu stimmen. Nach dieser anderthalbstündigen Rede wurde das Kabinett Herriot durch Abstimmung gestürzt.



Wollte er den Kaiser töten?
Unsere Aufnahme zeigt den 33jährigen Heinrich Juedex, der in Haus Doorn, den Wohnsitz des früheren deutschen Kaisers, schwerbewaffnet eindrang, jedoch von der Dienerschaft entdeckt und nach Deutschland abgeschoben wurde. Es handelt sich um einen berüchtigten Eisenbahnräuber, der bereits zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, jetzt jedoch mit Bewährungsfrist begnadigt worden ist.



Der König von Dänemark sieht sich London an.
Das dänische Königspaar ist zu einem Privatbesuch beim englischen Königshaus in London eingetroffen. Natürlich ließ sich König Christian, den man auf unserem Bilde links sieht — auch den berühmten Tower zeigen.



Wird er französischer Ministerpräsident?
Der Präsident der Radikal-Sozialistischen Partei Frankreichs, Daladier, wird als der neue französische Ministerpräsident genannt.



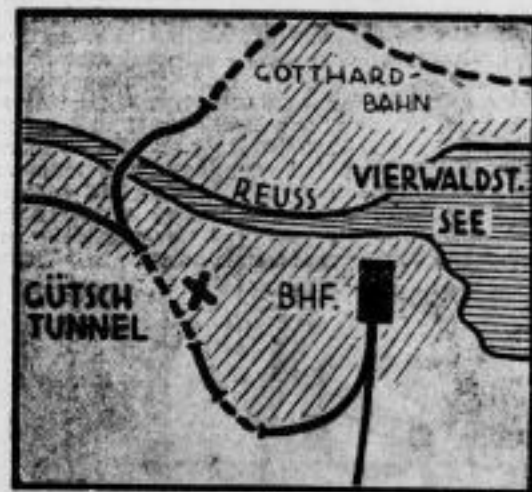
„Wehe dem Wehrlosen!“
In Ewinemünde wurde durch den Reichsführer des Jungsturms, Leo von Münchow (X), ein Mahnkreuz geweiht, das dem Schandspruch des tschechischen Gerichts in Brünn gilt, das sieben Jungstürmer zu langen Freiheitsstrafen verurteilte. Es soll daran mahnen, wie groß die Rechtslosigkeit unserer deutschen Brüder jenseits der Reichsgrenzen und die Ohnmacht des Deutschen Reiches ist. Das Mahnkreuz trägt die Worte: „Wehe dem Wehrlosen! Brünn, 6. November 1932.“



Mutti, bitte, kauf diesen hier!
Schönste Vorfreude der Kinder für Weihnachten: beim Kauf des Weihnachtsbaumes mit dabei zu sein!



Churchills Tochter hat geheiratet.
Unser Bild berichtet von der Trauung der Tochter des bekannten britischen Staatsmannes und Parlamentariers Winston Churchill, Diana Churchill, mit John Dalley in London.



Hier ereignete sich das Eisenbahnunglück von Luzern.
Unsere Darstellung zeigt einen Stadtplan von Luzern am Vierwaldstätter See, wo im Gütsch-Tunnel, unmittelbar vor der Station Luzern — in der Karte durch ein Kreuz noch besonders gekennzeichnet — der Zusammenstoß zweier Schnellzüge stattfand.

Der Weihnachtsbaum Träger deutschen Volkstums.

1933. Seit beinahe zwei Jahrtausenden wird nun in der ganzen Welt das Weihnachtsfest gefeiert als das Geburtsfest dessen, der uns das Evangelium gebracht hat, der mit der christlichen Lehre beauftragt ist, die Menschheit empor zu führen. So ist Weihnachten an sich kein deutsches Fest, es ist das Fest der gesamten Christenheit, die an diesem Tag die Entstehung und den Ursprung ihrer Religion feiert. Und doch — wenn man die Weihnachtsfeiern all der anderen Länder und Völker ansieht, so kommt man zu dem Schluß, daß das deutsche Weihnachten doch etwas ganz Besonderes darstellt. Charakteristisch für den Unterschied ist schon die Tatsache, daß überall da, wo die deutsche Junge Klingt, am Heiligabend ein Tannenbaum im Lichterglanz erstrahlt. Typisch deutsch ist dieser Weihnachtsbrauch des Tannenbaums — typisch deutsch sind aber auch die Ursprünge dieses Weihnachtsbrauches. Im Weihnachtsfest und mit dem Weib-

nachtsbaum verkörpern sich Kultebläser alter germanischer Kultur — die Wintertormentende lebt im deutschen Weihnachtsbaum und im Lichterglanz noch einmal auf. Daher auch die Liebe des Deutschen zum Weihnachtsbaum, daher die besonders innige Freude aller Deutschsprechenden am Weihnachtsfest selbst. Unbewußt schwingt am Heiligabend in der deutschen Seele neben dem rein christlichen Empfinden etwas mit, das an graue Vorzeit gemahnt, worin das Empfinden früherer Geschlechter wieder lebendig wird.
Hat die ganze Welt so ihr Weihnachtsfest, hat es das Deutschland ganz besonders in der Art, in der es Weihnachten zu feiern pflegt. Der Weihnachtsbaum und die Weihnachtsfitten werde also nicht nur zu einem Räuber Weihnachtsfitten werden so nicht nur zu einem Träger deutschen Volkstums. Überall da, wo am 24. Dezember ein Weihnachtsbaum im Lichterglanz erstrahlt, kann man sicher sein, daß gesundes deutsches Empfinden und starkes Volkstum vorhanden ist. Jeder Weihnachtsbaum, der außerhalb der reichsdeutschen Grenzen am Heiligabend angezündet wird, wird ein Bekenntnis zunächst natürlich zur christlichen Religion, in ebenso starkem Maße aber zum

deutschen Empfinden und zum Zugehörigkeitsgefühl zum deutschen Mutterlande. Wenn in den Wochen vor Weihnachten ganze Schiffsladungen deutscher Tannen in alle Teile der Welt gehen, so ist das ein ertrenliches Zeichen dafür, daß die deutschen Volksgenossen im Auslande gerade am Heiligabend sich auf ihr Teutichum besinnen und in den alten deutschen Weihnachtsbräuchen ihr Zugehörigkeitsgefühl zum deutschen Kulturkreis zum Ausdruck bringen wollen. So wird der Tannenbaum mehr als ein Räuber deutschen Empfindens; mit seiner starken Verankerung im deutschen Gefühl selbst hilft er mit, das verstreute Teutichum jenseits unserer Grenzen zu sammeln und zusammenzuhalten, unter dem überragenden Schirm eines deutschen Volkstums. Mehr als jede deutsche Propaganda, mehr als jede deutsch-bewußte Mahnung erinnert dieser Weihnachtsbrauch jeden Teutichblütigen an seine Abkunft und an seine Verpflichtung gegenüber den Vorfahren und gegenüber dem Mutterlande. Deutschland ist nicht nur da, wo die deutsche Junge Klingt, Deutschland ist ebenso auch da, wo am 24. Dezember ein deutscher Weihnachtsbaum erstrahlt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags.

Am „Goldenen Sonntag“ verbreitet sich schon rechte Frierstimmung. Kein Fest wird von Turnern und Sportlern so reibetert als gerade Weihnachten. Allerdings ist zwar nicht der ganze Betrieb eingestellt, aber das Programm ist doch so stark reduziert, daß die wenigen Ereignisse des Sonntags schnell aufgezählt sind. — Am lebhaftesten geht es noch im Fußball zu, wo man ja bekanntlich zu keiner Jahreszeit Ruhe findet. Der „Goldene“ bringt sogar einige interessante Spiele. In Berlin werden die Punktspiele zwischen Hertha-BSC und Lindenwalde einerseits sowie Victoria 89 und Spandauer SV andererseits, einen Massenbesuch zu verzeichnen haben. In Süddeutschland wird das erste Endspiel um die Meisterschaft zwischen Waldhof und Spielvereinigung Fürth in Mannheim ausgetragen. Die Deutsche Studenten-Elite prüft ihr Können vor ihrer Reise nach Catania in zwei Lebnungsspielen in Worms und Saarbrücken. — Im Rugby gibt es gleich zwei internationale Begegnungen. Eine deutsche Auswahlmannschaft wagt in Frankreich und spielt gegen die französische Meisterschaftsformation der Universität Lyon. In Eindhoven treten Holland und Westdeutschland zusammen. — Im Handball werden von Turnern und Sportlern die Turnspiele fortgesetzt. — Im Hockey wird es bei noch härterem Frost dagegen kaum zu einem nennenswerten Spielbetrieb kommen. — Die Tilden-Truppe hat in Bremen ihr letztes Tennis-Gastspiel angefündigt, denn die Berufsspieler wollen nach der wenig ertragreichen Kundreise durch Europa erneut ihr Glück in Amerika versuchen. — Boxkämpfe für Profis sollen am Sonntag in Trier stattfinden. Eine gleiche Veranstaltung ist für Sonnabend in Brüssel angelegt. — Eine Tagung haben die Führer des Internationalen Athletik-Verbandes für das Wochenende nach München anberaumt, um über die geplanten Europameisterschaften in der Leichtathletik zu beraten. — Im Radsport halten die deutschen Fahrer am Sonntag ihre Vorturne geschlossen. Größere Rennen werden nur im Auslande, und zwar in Paris und Brüssel ausgetragen. — Der Wintersport hat wegen des Schneemangels noch nicht so recht eingesetzt. Am Sonntag ist ein Springen in Neuhäut am Rennsteig angelegt. Bei Reuschnen ist noch mit weiteren Veranstaltungen zu rechnen. Eishockeyspiele werden in Paris mit den in Europa noch ungeschlagenen Kanadiern, in Prag und in der Schweiz ausgetragen. — Im Tennissport ist die deutsche Galoppstafel endgültig abgeschlossen. Für die Traber läutet in Berlin-Wartenberg und Altona-Bahrenfeld die Startglocke.

Vom 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart.

In Kürze wird das Festplakat an die deutschen Turnvereine des In- und Auslandes zum Versand gelangen, um die deutschen Turner aller Länder zu dem gewaltigen deutschen Volks- und Arbeiterfest, dem großen Treffen aller Auslandsdeutschen nach Stuttgart zu rufen. — Der Entwurf stammt von Gerd Jäger, einem Stuttgarter Künstler, dessen Arbeit gelegentlich einer im Mai 1932 vom Hauptauschuss veranstalteten Plakatausstellung aus 512 Entwürfen ausgewählt worden ist. Eine Verammlung sachkundiger und turnerischer Vertreter hatte sich nahezu einmütig dafür entschieden.

Jäger, der auch im turnerischen Leben steht, hat es in einer neuzeitlichen, ansprechenden Form verstanden, den hinter den Worten „15. Deutsches Turnfest in Stuttgart“ liegenden Sinn in seinem Plakattentwurf malerisch wiederzugeben. Deutlich ist die Schritt, von deutschem Baume der Eigenart. Ueber dem ganzen Wille weht die weiße Fahne mit dem roten Turnerschild. Sie beherrscht das Gesamtbild und gibt dem Plakat die Fernwirkung. Knarrend im Winde bläht sie sich als das Zeichen des Turnertums, vom Künstler in S-Form festgehalten und auf den Namen von Stuttgart hindertend. — Die Feststadt ist es auch, die im Tale liegend sich mit ihren Wachtgebäuden gegen das lichte Blau der Höhen abhebt, von denen Stuttgart rings umgeben ist. Nach dem Vordergrund zu, dessen tiefes Blau in wirkungsvollem Gegensatz zu dem leuchtenden Gelb der Belschriftung steht, verläuft das Bild in Baumgruppen, die darauf hindeuten, daß es die muster- gültig gepflegten Gärten und ausgedehnten Parkanlagen sind, die der schönen Hauptstadt des Jagensumwobenen Schwabenlandes das besondere Gepräge geben.



Das Festplakat zum 15. Deutschen Turnfest.

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

Olympische Spiele 1936.

Nach den umfangreichen Vorbereitungen, die schon jetzt in fast allen Ländern der Welt getroffen werden, zu urteilen, werden die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin eine Rekordteilnahme erhalten. Ueberall verlaufen die Olympischen Komitees der einzelnen Länder, daß sie 1936 mit besonders starkem Aufgebot nach Deutschland kommen wollen. Die größte Sorge ist natürlich in allen Ländern die Weidbräue. Schon für die Vorbereitungsarbeit müssen reichliche Mittel flüssig gemacht werden. Einige Nationen werden hierin von der Regierung unterstützt, so Italien, Frankreich, Japan, Bulgarien, jedoch reichen diese Mittel meist noch nicht aus. Ganz allgemein ist die Einführung einer Parteiensteuer für alle sportlichen Veranstaltungen, die ja auch in Deutschland zum Teil durchgeführt wird. Ägypten, das diesmal wieder mit dabei sein will, trägt König Fuad die Kosten der Vorbereitungen. Man sieht also, daß das Interesse für die nächsten Olympischen Spiele 1936 außerordentlich groß ist und Deutschland daher alles tun muß, um die Durchführung vorbildlich zu gestalten.

Kurze Sportmeldungen.

Die Turniersport-Statistik sieht im Faustspringen Axel Holt mit 27 Siegen als den erfolgreichsten Kletterer im abgelaufenen Jahr vor St. Brandt mit 26 Siegen. In den Dreikampfkämpfen schloß W. Stöck mit 20 Siegen den Raoul ab, ihm folgte Major a. D. Wörner erk mit elf Siegen. Auf dem Gebiet der Wagnersprüngen sehen wir bei den Herren Stallmeister S. Vinnemeyer-Olsen mit 8 Siegen an der Spitze vor Frdr. v. Langen (6), und bei den Damen führt Frau R. Franke mit 25 Siegen ganz überlegen.

Die Tildentruppe muß die meisten Tage bis zur Abreise noch gründlich aus und gab in Hamburg wieder ein Weltspiel. Barnes schlug vor nur 300 Zuschauern den Hamburger Tennislehrer Hohlack 6:1, 6:0 und Tilden fertigte Rauch, der nicht mit nach Amerika zurückkehrt, mit 10:8, 3:6, 6:4 ab. Das Doppel gewannen diesmal die Amerikaner Tilden-Barnes gegen Kahlert-Rajach 6:3, 6:3.

München's Olympiakämpfer beteiligten sich an einem Weihnachtsschwimmen und wählten auch im kalten Element gutes Können. Der Schwimmsportler Ismoppe kriegte über 50 Meter Kraul klar vor dem Doyen Hjalmar, während Schleinkofer und der Schwimmsportler Hoelpert in totem Rennen als Dritte einliefen.

Im Sechstagerennen von Philadelphia führen am zweiten Tage Spencer-Doran in glücklicher Runde mit drei weiteren Mannschaften. Die deutschen Teilnehmer konnten wohl einiges Terrain gutmachen, ließen aber immer noch im Hintertreffen. Vetro-Planera sind mit 3 Runden Abstand Reunte und Dölberg-Winkel folgen mit 4 Runden Verlust an 11. Stelle.

„Spendet zum Hilfswerk der Stadt Riesa!“

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 14. Dezember. Die ruhige Haltung hielt auch heute an. In Anleihen aus Berlin genannten Berliner Anleihe 13, Wollschneider Brauerei 3, Elektra und Bohrtisch je 2, Vereinigte Länder und Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft je 3, Weniger Papier 2,25 Prozent. Nur Kulkbader Nissi minus 1,5 Prozent. In Wäandern wurden erstmals die konzentrierten Stücke mit 62 Brief notiert. Anleihen weiter freundlich, Reichsanleihe von 1929 plus 1,5 Prozent; auch Dresdener Stadianleihen konnten sich um 1 Prozent erholen. Wandbriefe ebenfalls fest.

Leipziger Börse vom 14. Dezember. Das Geschäft war heute sehr ruhig. Kirchner und Riquet lühten je 1,5 Prozent ein. Thüringer Wollje zogen um 1,75 Prozent an. Chromo Nalozel wurden nachdrücklich mit 42,5 bewertet, weiter dergleichen gesucht. Anleihen wenig verändert. Wandbriefe konnten etwas anziehen.

Chemnitzer Produktenbörse vom 14. Dezember. Weizen 190 bis 194, Roggen 182-186; Sandroggen 168-180; Sommergerste 182-200; Wintergerste 170-174; Hafer 130-136; Weizenmehl 5,50; Roggenmehl 2,75; Weizenkleie 9,50-10; Roggenkleie 9-9,50; Weizenheu, lose, neues 3; Getreidestroh, drahtgepr. 3.

In der Berliner Börse war am Mittwoch die Tendenz nicht einheitlich. Nach schwächerem Beginn herrschte gegen Schluss eine überwiegender feste Tendenz. Eine Geschäftsbelebung beschränkte sich auf den Elektromarkt. Im Rentenmarkt hielt die feste Grundtendenz an. Der Satz für Tagesanleihe betrug 4,25 Prozent und mehr, für Monatsgeld 5-7 Prozent.

Anbau von Wintergetreide. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ergibt sich auf Grund der Schätzungen für Anfang Dezember, daß auch in diesem Jahre der Anbau bei allen Wintergetreidearten noch um ein geringes ausgedehnt worden ist. Die Zunahme gegenüber der Herbstsaat 1931 wird im Reichsdurchschnitt bei Winterroggen auf 0,9 Prozent, bei Winterweizen auf 0,4 Prozent, bei Wintergerste auf 1,4 Prozent und bei Winterhafer auf 1,4 Prozent geschätzt. Unter Zugrundelegung dieser Prozentangaben würde bei Winterroggen eine Vergrößerung des Anbaus um rund 40 000 ha, bei Winterweizen und Wintergerste um zusammen rund 9000 ha anzunehmen sein.

Ämtlicher Wintersport-Wetterdienst vom 15. Dezember 1932.

Die Schneeverhältnisse haben durch Zufuhr warmer ozeanischer Luftmassen weiterhin Verschlechterung erfahren. Witterungsbedingungen: Temperaturen auch in den höchsten Lagen vorwiegend über 0 Grad.

Reichswinterwetterdienst.

Schneeoberfläche (Alpen): Temp.: -1, Schneehöhe 165 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Reichsgebirgsbahnen (Schnee): Temp.: +3, Schneehöhe 80 Zentimeter, Firnschnee, Sport mäßig bis gut.

Getreide kann behauptet, Hafer und Gerste schwach. Die Preise im Produktensverkehr bröckelten auch heute wieder leicht ab, obwohl das Angebot keineswegs als dringlich zu bezeichnen war. Das erscheinende Offertenmaterial in Getreide hat sich sogar verschiedentlich etwas verringert, vor allem hatten die Abgeber auf Preis. Angefichts der geringen Konsumfrage lauten die Gebote aber am Promptmarkt überwiegend eine Mark niedriger, so daß das Geschäft sich in sehr ruhigen Bahnen bewegt. Die Stützungspreise werden fortgesetzt, wobei im Getreide allerdings Weizen eine halbe Mark, Roggen bis eine Mark gedrückt

war. Bei den ersten Notierungen nahm die Staatliche Gesellschaft etwa 1800 Tonnen Brotgetreide auf. Für morgen rechnet man mit beträchtlichen Andienungen, da zum Recht verschiedentlich Bombardverträge ablaufen. Weizen- und Roggenmehle haben keineswegs Bedarfsgeschäft in loco-Ware, größere Abschlässe kommen auch bei Preisfluktuationen der Mehlwerke kaum zustande. Recht schwach ist die Tendenz für Hafer und Gerste, da das Angebot die Nachfrage erheblich übersteigt, mittlere Braugerste sind kaum unterzubringen, da die Brauereien nur feinste Qualitäten aufnehmen wollen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 15. Dezember 1932 in Dresden.

| Schlachtviehgattung und Wertklassen | Stückzahl | Schlachtgewicht |
|--|-----------|-----------------|
| Kühe: A. Ochsen (Kauftrieb 7 Stück): | | |
| 1. Vollbl., ausgemästete, höchsten Schlachtwert | 1. junge | — |
| 2. sonstige vollfleischige | 2. ältere | — |
| 3. fleischige | 1. junge | — |
| 4. gering gemästete | 2. ältere | — |
| B. Bullen (Kauftrieb 24 Stück): | | |
| 1. ältere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | — | — |
| 3. fleischige | — | — |
| 4. gering gemästete | — | — |
| C. Röhre (Kauftrieb 20 Stück): | | |
| 1. ältere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | — | — |
| 3. fleischige | — | — |
| 4. gering gemästete | — | — |
| D. Ferkel (Kauftrieb 771 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugfäher | 36-42 | 68 |
| 3. mittlere Mast- und Saugfäher | 30-35 | 55 |
| 4. geringe Röhre | 24-28 | 51 |
| 5. geringste Röhre | — | — |
| E. Ferkel (Kauftrieb — Stück): | | |
| mäßig gemästete Jungvieh | — | — |
| Schafe (Kauftrieb 175 Stück): | | |
| 1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm | — | — |
| 2. Mastlamm | — | — |
| 3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und | — | — |
| 4. gutgemästete Schafe | — | — |
| 5. fleischige Schafvieh | — | — |
| 6. geringgemästete Schafe und Lämmer | — | — |
| Schweine (Kauftrieb 515 Stück): | | |
| 1. Fettfleisch über 300 Pfd. | 42-43 | 54 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. | 40-42 | 53 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd. | 38-40 | 52 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. | 36-37 | 51 |
| 5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd. | 34-35 | 50 |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7. Sauen | — | — |

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberhände: 48 Röhre, 2 Ochsen, 32 Bullen, 81 Schafe, 9 Röhre, 2 Schweine.

Geschäftsgang: Alles langsam.

Von dem Kauftrieb waren 50 Röhre und 31 Schweine memeländischer Herkunft.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mußten sämtliche Ueberhändlerfleischtiere unter Sperre verkauft werden.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

| Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark | 14. Dezember | 15. Dezember |
|--|---------------|---------------|
| Weizen, märkischer | 188,00-190,00 | 187,00-189,00 |
| per Oktober | — | — |
| per Dezember | 202,50-203,00 | 202,50-201,00 |
| per März | 205,50-208,50 | 206,00-205,50 |
| per Mai | 209,00-209,50 | 208,50-207,50 |
| Tendenz: ruhig matter | | |
| Roggen, märkischer | 182,00-184,00 | 182,00-184,00 |
| per Oktober | — | — |
| per Dezember | 164,50-164,50 | 164,50-164,50 |
| per März | 167,00-168,00 | 167,00-167,00 |
| per Mai | 170,50-171,25 | 170,75-170,50 |
| Tendenz: festig ruhig | | |
| Gerste, Braugerste | 167,00-177,00 | 168,00-176,00 |
| Futter- und Industrieernte | 159,00-166,00 | 158,00-165,00 |
| Tendenz: matt matter | | |
| Hafer, märkischer | 117,00-123,00 | 116,00-121,00 |
| per Oktober | — | — |
| per Dezember | 126,50-126,50 | 124,00-122,25 |
| per März | 131,00 | 126,50-126,00 |
| per Mai | — | 129,00-129,00 |
| Tendenz: matter matter | | |
| Weiß, rumänischer | — | — |
| Blata | — | — |
| Tendenz: — | | |
| Weizenmehl per 100 kg, feinstes, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz) | 31,80-26,50 | 28,75-26,50 |
| Roggenmehl per 100 kg, feinstes, fr. Berlin, br. incl. Sad | 19,50-21,70 | 19,50-20,50 |
| Weizenkleie frei Berlin | 9,10-9,40 | 9,10-9,40 |
| Roggenkleie frei Berlin | 8,70-9,00 | 8,70-9,00 |
| Weizenkleie-Melasse | — | — |
| Raps | — | — |
| Reinsaat | — | — |
| Viktoriaerbsen | 21,00-26,00 | 21,00-26,00 |
| kleine Weißerbsen | 20,00-22,00 | 20,00-22,00 |
| Futtererbsen | 14,00-16,00 | 14,00-16,00 |
| Welschen | 13,00-15,00 | 13,00-15,00 |
| Kleebohnen | 13,50-15,50 | 13,50-15,50 |
| Widen | 14,00-16,00 | 14,00-16,00 |
| Lupinen, blaue | 9,00-11,00 | 9,00-11,00 |
| gelbe | 12,00-13,50 | 12,00-13,50 |
| Erbsen, neu | — | — |
| Rapskuchen, Basis 38% | 18,00-24,00 | — |
| Reinkuchen, Basis 37% | 10,00-10,10 | — |
| Trockenschmelze | 8,80 | — |
| Soya-Extrakt (Kaffeeersatz, Bas. 45%) | — | — |
| Partoffelkuchen | — | — |
| Speisefarbstoffe | — | — |
| Allgemeine Tendenz: festig schwächer | | |